

# Sozialethische Arbeitspapiere

des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften

---

ICS AP Nr. 3

Marianne Heimbach-Steins & Nils Stockmann

## „Pope for Planet“?

Laudato Si' als „dringliche Einladung zum Dialog“ (LS 14) und das weltweite Echo auf die Enzyklika.

---

November 2015



Institut für Christliche Sozialwissenschaften  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Hüfferstr. 27  
48149 Münster  
Telefon: 0251/83-32640  
Fax: 0251/83-30041  
Email: [ics@uni-muenster.de](mailto:ics@uni-muenster.de)  
Internet: [www.uni-muenster.de/FB2/ics/](http://www.uni-muenster.de/FB2/ics/)

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>1. Zur weltweiten Rezeption der Enzyklika Laudato si'</b>	<b>2</b>
<b>1.1 Regionale Analyse der Rezeption</b>	<b>2</b>
1.1.1 <i>Vorbemerkungen zur Methodik</i>	2
1.1.2 <i>USA</i>	3
1.1.3 <i>Südamerika</i>	6
1.1.4 <i>Afrika</i>	7
1.1.5 <i>Asien/Ozeanien/Australien</i>	8
1.1.6 <i>Europa</i>	9
<b>1.2. Differenzierung verschiedener „Öffentlichkeiten“ in der Rezeption der Enzyklika</b>	<b>11</b>
1.2.1 <i>Leitmedienkultur</i>	11
1.2.2 <i>Kirchliche Medienöffentlichkeit</i>	11
1.2.3 <i>Kommentierung aus Sicht anderer Religionsgemeinschaften und Konfessionen</i>	12
1.2.4 <i>Zivilgesellschaft und Politik</i>	14
1.2.5 <i>Wissenschaftliche Kommentierung</i>	15
<b>2. Werbetour für das Klima? Der weitere Prozess der Vermittlung von LS' auf den apostolischen Reisen nach Südamerika und USA/Kuba</b>	<b>19</b>
<b>3. <i>Laudato si'</i> – <i>aggiornamento</i> der kirchlichen Sozialverkündigung im Gestus prophetischer Einsprache</b>	<b>20</b>
3.1 Die „Zeichen der Zeit“ deuten – Einladung zum Dialog „mit allen“	21
3.2 Metaphorische Sprache – prophetischer Gestus	24
3.3 Ganzheitliche Ökologie – ethische und spirituelle Dimension	27
<b>4. „Pope for Planet“? – Ausblick auf Potenziale der Enzyklika</b>	<b>30</b>
<b>Anhang</b>	
<i>Die AutorInnen</i>	34
<i>Bisher erschienene Sozialethische Arbeitspapiere</i>	34

## Einleitung

Zu Beginn seiner am 18. Juni 2015 erschienenen Enzyklika *Laudato si'* betont Papst Franziskus, er wolle sich mit diesem Lehrschreiben „an jeden Menschen richten, der auf diesem Planeten wohnt“ (LS 3)<sup>1</sup>. Für Aufsehen sorgen sollte die Enzyklika also, ein Echo hervorrufen, besonders wohl mit Blick auf die anstehenden Verhandlungen der Weltgemeinschaft zu den Themen Gerechtigkeit und Ökologie, die im Jahr der Veröffentlichung der Enzyklika bevorstanden. Die Aufnahme der Botschaft bestätigt diese Intention: Während der römisch-katholischen Kirche oft entgegengehalten wird, anachronistisch und mit ihrer Lehre „ewig-gestrig“ zu sein, „schreibt der Pontifex am Puls der Zeit. Man kann die Öko-Enzyklika ja gar nicht anders verstehen denn als Weckruf im Vorfeld der Klimaverhandlungen im Gipfeljahr 2015“<sup>2</sup>. Papst Franziskus sendet ausdrücklich Impulse für die ökologiekologisch herausragenden Ereignisse des Jahres 2015: den UN-Gipfel zur „Post-2015-Agenda“, der im September 2015 in New York stattgefunden hat, und für die am 30. November 2015 beginnende Weltklimakonferenz in Paris (COP 21 / CMP 11). Diese beiden Themen bringt Franziskus in LS unter dem Begriff einer „ganzheitlichen Ökologie“ (LS 137) zusammen. So ist LS zweifelsohne als erste Enzyklika zu sehen, welche sich ausschließlich mit dem Thema Ökologie befasst und damit augenscheinlich eine neue Schwerpunktsetzung in der katholischen Sozialverkündigung einläutet, vergleichbar mit der Rezeption der Menschenrechte in der Enzyklika *Pacem in Terris*.<sup>3</sup>

Einen großen Wurf hinsichtlich einer neuen Schwerpunktsetzung der Soziallehre hatte man von Papst Franziskus nach seinem viel diskutierten Apostolischen Schreiben *Evangelii Gaudium* im Jahr 2013 beinahe schon erwartet. Dem Papst, der damals schonungslos feststellte „Diese Wirtschaft tötet!“ (EG 53), trauten viele zu, auch bei seiner ersten vollständig selbst verantworteten Enzyklika große Themen anzusprechen und den Finger sprichwörtlich in die Wunde zu legen. Entsprechend groß war das Interesse an der Arbeit des Papstes schon vor Veröffentlichung der Enzyklika.

In LS wählt der Papst erneut streitbare Worte. Wieder übt er harsche Kritik am Gesellschafts-, insbesondere am Wirtschaftssystem. Wieder beschreibt er pointiert und sorgfältig ökologische und gesellschaftliche Verwerfungen. Er bricht mit bestimmten Traditionen der katholischen Sozialverkündigung und besonders ihrer Rhetorik, macht sich aber ökologisch sensible Ansätze seiner Amtsvorgänger zu eigen und führt die Sozialverkündigung auf eine neue Stufe. LS bietet ein wissenschaftlich fundiertes Panorama der Lage des „gemeinsamen Hauses“, ohne den Verkündigungsanspruch einer Enzyklika aus den Augen zu verlieren. Es nimmt an dieser Stelle wenig von unserer Analyse vorweg, wenn

<sup>1</sup> Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202) Bonn 2015; Textbelege werden mit dem Kürzel LS unter Angabe der Abschnitt-Nummer in Klammern im Text ausgewiesen.

<sup>2</sup> Göring-Eckardt, Kathrin 2015: Mehr als ein Weckruf, sondern Kairos; In: Papst Franziskus: Die Enzyklika „Laudato Si“. Über die Sorge für das Gemeinsame Haus. Vollständige, kommentierte Ausgabe; Herder, Freiburg 2015: 20.

<sup>3</sup> Vgl. dazu auch: Vogt, Markus (2015b): Ein neues Kapitel der katholischen Soziallehre. Ganzheitliche Ökologie – eine Frage radikal veränderter Lebensstile und Wirtschaftsformen; In: Amosinternational 9 (4), S.3-10

wir eingangs feststellen: All das hat das mediale und gesellschaftliche Echo zu LS in eine Größenordnung und Tiefe schnellen lassen, die weit über dem liegt, was die vergangenen Enzykliken, auch unter Berücksichtigung veränderter Informations- und Kommunikationsstrukturen, erreichen konnten.

In diesem Arbeitspapier wollen wir die bisherige weltweite mediale Rezeption der Enzyklika (Kapitel 1) sowie Trends der wissenschaftlichen Kommentierung in Deutschland (Kapitel 2) darstellen. Vor diesem Hintergrund fragen wir nach der Charakteristik des Schreibens, nach dem „Ton“, den der Papst anschlägt (Kapitel 3) – in der Annahme, dass neben der drängenden Thematik auch der spezifische Stil der Kommunikation zu dem enormen Echo beigetragen hat, das die Enzyklika ausgelöst hat. Auf Basis der durch diese beiden Methoden gewonnenen Erkenntnisse schließt ein abschließender Ausblick das Arbeitspapier ab.<sup>4</sup>

## 1. Zur weltweiten Rezeption der Enzyklika *Laudato si'*

### 1.1 Regionale Analyse der Rezeption

Im Folgenden wollen wir zeigen, wie LS in den verschiedenen Teilen der Welt rezipiert wurde (Abschnitt 2.1.). Mit Fokus auf die europäische und nordamerikanische Wahrnehmung werden wir im Folgenden dann auf verschiedene Sektoren der Berichterstattung eingehen. Daraufhin sollen einige Schwerpunkte des anfänglichen Diskurses über LS explizit herausgestellt und erörtert werden (Abschnitt 3). Abschließend möchten wir einen Ausblick darauf geben, welche Handlungsoptionen sich auf Basis des ersten Echos nun aus der Enzyklika ergeben (Abschnitt 4).

#### 1.1.1 Vorbemerkungen zur Methodik

Zur Erstellung der in den Kapiteln 1 und 2 vorliegenden Analyse zur Rezeption der Enzyklika *Laudato si'* wurden insgesamt rund 250 Beiträge aus Print- und Online-Publikationen qualitativ bearbeitet.<sup>5</sup> Die Publikationen ließen sich in die Kategorien „Leitmedien-Berichterstattung“ (ca. 150), „Kirchennahe Medien“ (ca. 55), „Gesellschaftliche Kommentierung“ (ca. 20) und „Wissenschaftliche Analyse“ (ca. 25) aufgliedern. Die Auswahl der analysierten Medien stützte sich auf die objektiv feststellbare mediale Reichweite (Auflage, Onlineaufrufe). Auf dieser Basis wurden regionale Schwerpunkt- und Leitmedien identifiziert. Diese Untersuchung erhebt daher nicht den Anspruch repräsentativ für die globale Wahrnehmung der Enzyklika zu stehen, kann aber einen sozialwissenschaftlichen Beitrag zur Messung des „Impacts“ der Enzyklika leisten. Die so festgelegten Medi-

<sup>4</sup> Das erste, zweite und vierte Kapitel hat Nils Stockmann, das dritte Kapitel Marianne Heimbach-Steins erarbeitet.

<sup>5</sup> Damit verzichten wir auf eine sozialwissenschaftlich quantitative Analyse, um einerseits Doppelungen durch die Verwendung von Agenturmeldungen (alleine dpa verzeichnete weit mehr als 150 Zitationen in den ersten 48 Stunden nach VÖ der Enzyklika) zu vermeiden und andererseits Zusammenhänge regionaler Schwerpunktthemen genauer rekonstruieren zu können.

en wurden nach den Selektoren [FRANZISKUS], [ENZYKLIKA] und [LAUDATO SI] untersucht und dann qualitativ ausgewertet.

Die Rezeption wurde in zwei Phasen analysiert. Der erste Erhebungszeitraum belief sich auf die Zeit vom 01.06.2015 bis zum 15.07.2015, also dem engeren Zeitraum um die Veröffentlichung der Enzyklika (18.06.2015) herum. In einem zweiten Schritt wurde die weitere Rezeption in Zusammenhang mit den Amerika-Reisen des Papstes in Verbindung gesetzt und die Wirkung dieser Ereignisse versucht zu erfassen. In der Analyse konnten Beiträge in deutscher, englischer, spanischer und französischer Sprache aus insgesamt 32 Ländern berücksichtigt werden. Ein (quantitativer) Schwerpunkt bildete, aufgrund der Datenlage und Relevanz, der US-amerikanische Bereich und der (west)-europäische Bereich. Um einen besseren Überblick über die zeitliche Abfolge der rezipierten Beiträge liefern zu können, zitieren wir, sofern nachvollziehbar, die Veröffentlichungen mit konkretem Datum in der Systematik Tag/Monat/Jahr.

### 1.1.2 USA

Das größte mediale Echo erhielt die Enzyklika in den Vereinigten Staaten. Neben vielen lobenden Kommentaren und Analysen war LS hier aber vor allem auch harscher Kritik ausgesetzt. Neben dem Vorwurf des fehlenden ökonomischen Sachverständes, dem sich schon frühere Enzykliken und nicht zuletzt EG ausgesetzt sahen, beziehen sich die US-Amerikanischen Kritiker vorrangig auf die fehlende Wertschätzung humanökologischer Standpunkte, sowie die anthropozentrische Ausrichtung der Kritik Franziskus‘.

Besonders im Umgang mit dem ersten Punkt wird LS von Kommentatoren mit dogmatischen Forderungen in Verbindung gebracht und stellenweise darauf reduziert. Wenn es darum gehe, neue innovative Ideen zur Rettung der Umwelt und des Klimas zu suchen, dann sei das ein klares Votum gegen Abtreibung, meint Pascal-Emmanuel Gobry in *The Week*:

“[...] a strategy for maximizing our innovation potential includes population growth as a necessary condition, since more population means more experimentation, and therefore more discovery. Pope Francis seems to believe we are headed for a global disaster if we don't change the way we're doing things. Might the answer start with applying Catholic teaching [Anm.: gemeint ist das Verbot von Abtreibung]?”<sup>6</sup>

An anderer Stelle sieht etwa der Catholic World Report (CWR) gerade den Schöpfungsbezug in LS als eine klare Positionierung gegen die Gleichberechtigung homosexueller Partnerschaften. Auch in der Technologie-Kritik des Papstes sieht sich der CWR-Kommentator John Finley im selben Beitrag bestätigt und erkennt darin

„threats to our natural world are the same ones, in principle, that have allowed man to distance himself from his bodiliness, with its sexuality, as never before. If man

<sup>6</sup> Gobry, Pascal-Emmanuel (23.06.2015): Want to save the environment? Try ending abortion; In: *The Week* (USA).

crowns nature, it should be no surprise that perverse efforts to master nature will entail perverse efforts to master man, especially in his physical dimension.”<sup>7</sup>

In den beiden Zitaten wird vordergründig Zustimmung zu Aussagen der Enzyklika suggeriert, die aber tatsächlich in hohem Maße vereinnahmend erscheint; die Enzyklika wird für eine Position instrumentalisiert, die vom Text nicht gedeckt ist. Direkte Kritik schlägt LS in der Bewertung des Klimawandels entgegen: Dessen Natur wird von Franziskus in LS unmissverständlich dargelegt und als anthropogen, sprich menschengemacht kritisiert. Diese Feststellung läuft der Überzeugung entgegen, welche in den USA besonders in konservativen Kreisen immer noch vertreten wird: Dass der Klimawandel nicht existent oder zumindest nicht primär vom Verhalten des Menschen beeinflusst sei.

Für diese Haltung finden sich in der Kommentierung der Enzyklika unzählige Beispiele: Im *The Federalist* stellt Hans Fiene zum Beispiel fest: „I don’t deny that humans treat the planet terribly [...] but we have to be a bit brutal.”<sup>8</sup> Fiene verteidigt den Gebrauch von fossilen Energieträgern als gottgegebenes Geschenk, das benötigt werde, um sich die Erde im biblischen Sinne untertan zu machen. Er widerspricht Franziskus‘ Anmahnung einer harmonischen Beziehung zwischen Mensch und Erde.<sup>9</sup> Mit dieser Ansicht ist Fiene nicht allein. Der konservative *National Review* wirft LS vor, einen „conflict that does not exist“<sup>10</sup> zu beschwören, und nennt die weltweite Ressourcennutzung „not excessive but adequate“<sup>11</sup>.

Bereits vor der Veröffentlichung hatte sich das marktliberale *Heartland Institute* aus Chicago mit einem offenen Brief an Franziskus gewendet, in dem die Verfasser argumentieren, ein anthropogener Klimawandel existiere nicht, und dafür eigene wissenschaftliche Untersuchungen als Begründung anführten. Sie baten den Heiligen Vater, diese Erkenntnisse in seinem Lehrschreiben zu berücksichtigen<sup>12</sup>. Diesem Wunsch kam der Papst offenkundig nicht nach, was der Öffentlichkeits-Chef des *Heartland Institute* so zusammenfasste:

“We all want the poor to live better lives, but we just don’t think the solution to that is to restrict the use of fossil fuels, because we don’t think CO<sub>2</sub> is causing a climate crisis. [...] So if that’s our message in a sentence, that message was not reflected in the encyclical, so there you go.”<sup>13</sup>

Diesen Positionen setzt Franziskus nicht nur anfechtbare Mahnungen entgegen, sondern stützt seine Argumentation weitergehend auf wissenschaftliche Evidenz. Ganz eindeutig nimmt er das „Sehen“ des klassischen sozialetischen Dreischritts „Sehen, Urteilen, Handeln“ ernst. Konfrontiert mit diesem Anspruch des Papstes sehen sich manche Kommentatoren in Rechtfertigungsnot. Diese äußert sich zum einen in eben jener oben

<sup>7</sup> Finley, John (28.06.2015), "Laudato Si'" and the Supreme Court's Ruling on Marriage; In: Catholic World Report (USA)

<sup>8</sup> Fiene, Hans (23.06.2015); Pope Francis, The earth is not my Sister, In: The Federalist (USA)

<sup>9</sup> Vgl. ebd.

<sup>10</sup> National Review (18.06.2015); Laudato No: Praise Not Pope Francis’s Crude Economics

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. Offener Brief an Papst Franziskus (01.06.2015); TRCS- The Right Climate Stuff Research Team (Heartland Institute)

<sup>13</sup> Faiola, Anthony (20.06.2015) How climate doubters lost a papal fight, In: Washington Post.

angesprochenen instrumentalisierenden Partikularisierung von LS oder im bemühten Aufgreifen wissenschaftlicher Gegenpositionen.

Den Klima-kritischen Stimmen steht auch in den USA eine große Zahl von Kommentatoren gegenüber, die die Positionen des Papstes anerkennen und sich über dessen Vorstoß freuen. Sie sehen sich in ihrer Position gegenüber den konservativen Kreisen bestärkt. Anthony Faiola resümiert in der *Washington Post*: „To those who doubt the human impact of global warming, the position staked out by Francis in his papal document, known as an encyclical, means a major defeat.”<sup>14</sup>

Die Aufmerksamkeit in den USA scheint deswegen besonders geschärft zu sein, da die Stoßrichtung der Enzyklika von allen Seiten zu einem politischen Thema stilisiert wird. In der zurzeit omnipräsenten Positionierung der Präsidentschaftskandidaten der beiden großen Parteien spielt der Appell des Papstes eine gewichtige Rolle. So stellen mehrere Kommentatoren fest, das Schreiben des Papstes könne besonders im Kampf um Wählerstimmen im katholisch-konservativen Milieu eine Herausforderung für die Kandidaten darstellen. So erscheint es nur folgerichtig, dass sich nahezu alle potentiellen Bewerber besonders der Republikanischen Partei bereits kurz nach Veröffentlichung von LS bereits zu dem Schreiben positioniert hatten, ohne dabei aber von der oben angeführten kritischen Argumentationsweise nennenswert abzuweichen.

Da der überwiegende Teil der Demokratischen Partei den Klimawandel und auch seine politische Relevanz anerkennt, sehen nicht wenige Kommentatoren in Franziskus' Schreiben eine (ungewollte) Wahlwerbung. Diese Erkenntnis trug sich bis in die deutschsprachige Öffentlichkeit: Thomas Spang analysierte auf dem Internetportal *katholisch.de* den Einfluss der Enzyklika auf die US-amerikanische Gesellschaft im direkten Nachgang der Veröffentlichung. Er stellt Parallelen der Wirkung von LS zu der *An Inconvenient Truth*-Kampagne des ehemaligen Präsidentschaftskandidaten und Vize-Präsidenten der demokratischen Partei Al Gore heraus. Diese hatte vor einigen Jahren für ein erstes Aufflammen der Klima-Debatte in den USA gesorgt, als Al Gore mit einem Buch- und Filmprojekt Ursachen und Folgen des Klimawandels anprangerte und mindestens indirekt der US-amerikanischen Gesellschaft und ihrer damaligen republikanischen Regierung<sup>15</sup> einen Großteil der Schuld aufdrängte. Die Wahl Barack Obamas brachte 2008 eine erste Wende in die US-amerikanische Klima- und Umweltpolitik, die jedoch nach wie vor stark von der demokratischen Partei getragen war: So zeigte eine Umfrage des PEW-Instituts, die im Vorfeld der Enzyklika-Veröffentlichung publiziert wurde, dass 67 Prozent der AnhängerInnen der demokratischen Partei den Klimawandel für ein ernst zu nehmendes Problem hielten. Unter den AnhängerInnen der republikanischen Partei lag dieser Wert bei gerade einmal 21 Prozent.<sup>16</sup> Ähnlich groß fiel der Unterschied bei der Frage nach der Nutzung alternativer Energieträger aus. Hierbei sprachen sich 75 % der demokratischen AnhängerInnen für eine stärkere Nutzung alternativer Energiequellen aus, bei den AnhängerInnen der Republikaner waren es lediglich 43 %.<sup>17</sup> Für Spang folgt aus diesen Beobachtungen:

---

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Unter George W. Bush (2001-2009).

<sup>16</sup> Vgl. PEW Research Center (2015a): Catholics divided over Global Warming. Partisan Differences mirror those among General Public.

<sup>17</sup> PEW Research Center (2015b): Americans, Politics and Science Issues.



„Diese Enzyklika ist im Klartext eine Aufforderung an jeden Katholiken, die demokratische Partei zu wählen“<sup>18</sup>.

Besonderes Augenmerk lag deswegen wohl auch auf Franziskus' Reise in die USA im September 2015 (s.u.). Auch wenn anzumerken ist, dass diese apostolische Reise bereits vor Franziskus' Pontifikat geplant war, so entwickelt sich aus den aktuellen Entwicklungen<sup>19</sup> doch eine zusätzliche politische Spannung.

### 1.1.3 Südamerika

Während in den USA wie zuvor beschrieben eine sehr kritische Auseinandersetzung mit LS zu beobachten war, konnte in der südamerikanischen, speziell in der lateinamerikanischen Öffentlichkeit eine beinahe ausschließlich positive Würdigung der Enzyklika festgestellt werden. Die Argumentation des Heiligen Vaters wurde hier als Bestätigung der Bemühungen der Befreiungstheologie aufgenommen. Besonders die Beteiligung Leonardo Boffs an den Vorarbeiten sorgte für große Aufmerksamkeit und Zustimmung.

Mit den Ansätzen der Befreiungstheologie, so die Meinung südamerikanischer Kommentatoren, gehe besonders die Herausstellung des Zusammenhanges zwischen der Ökologie und der Situation benachteiligter Menschen, vor allem in den Ländern des globalen Südens (Stichwort: Option für die Armen) einher. Dass Franziskus dies so klar formuliert, wird vorrangig als Appell an die Industrieländer verstanden, dem schon jahrelang im Raum stehenden Anspruch nun endlich gerecht zu werden. Franziskus übernimmt dabei nicht etwa die Rolle eines Vermittlers – die Südamerikaner glauben in ihm einen starken Verbündeten zu haben.<sup>20</sup> Der argentinische Theologe Roberto Bosca etwa lobt LS in der Tageszeitung *La Nación* in hohen Tönen und meint: „Grün, das ist die Farbe der Hoffnung und dies ist keine Enzyklika ausschließlich für die Katholiken: Franziskus hat sich in einen Papst der Humanität verwandelt.“<sup>21</sup> Die bolivianische *La Razón* pries LS gar als „El evangelio según Francisco“<sup>22</sup> – das Evangelium nach Franziskus.

Insofern ist die Wirkung der Enzyklika auch in Südamerika als politisch zu identifizieren. Es hat sich schnell eine Erwartungshaltung an verschiedene nationale (insb. USA) und supranationale (insb. EU, VN) Institutionen gebildet, die nun gefragt seien, bei den anstehenden Verhandlungen die Botschaft des Papstes zu berücksichtigen. Dass es dort aber zu einem Abkommen kommen könne, das dem Anspruch der Enzyklika gerecht wird, wird auch in Südamerika durchaus angezweifelt. Zu groß seien die wirtschaftlichen Interessen und zu einfach die Möglichkeiten – das habe sich in der Vergangenheit gezeigt – die Regelungen zu umgehen.<sup>23</sup>

<sup>18</sup> Spang, Thomas (19.06.2015); "Der Papst klingt wie Al Gore"; Online abrufbar unter: <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/der-papst-klings-wie-al-gore>.

<sup>19</sup> Auch die jüngste Entscheidung des *Supreme Court* zur Legalisierung der Ehe gleichgeschlechtlicher Lebenspartner sollte darin einbezogen werden.

<sup>20</sup> Boff, Leonardo (24.06.2015), "Con esta encíclica, la iglesia está en la delantera del discurso ecológico"; Interview in: *La mañana de Córdoba* (Argentinien).

<sup>21</sup> Bosca, Roberto (18.06.2015): *La encíclica color esperanza*; In: *La Nación* (Argentinien); Eigene Übersetzung aus dem Spanischen.

<sup>22</sup> Loza-Tellería, Gabriel (27.06.2015), *El evangelio según Francisco*; In: *La Razón* (Bolivien).

<sup>23</sup> Vgl. Lorenzetti, Ricardo Luis (23.06.2015); *El cambio cultural que pide Francisco*; In *La Nación* (Argentinien).

Schließlich stand auch die erste Rezeption in Südamerika unter den Vorzeichen des anstehenden Papstbesuches in Ecuador, Bolivien und Paraguay. Eindeutig stellte sich LS dort als relevantes Thema heraus, sowohl Politiker bekannten sich öffentlich dazu, als auch Franziskus selbst, der während seines Südamerikabesuches die Anliegen seines Schreibens zu verdeutlichen versuchte und darüber hinaus auch indigene Schöpfungs-hermeneutik explizit würdigte und in den Kontext der Enzyklika miteinbezog.<sup>24</sup>

#### 1.1.4 Afrika

Ein ähnliches Bild wie auf dem südamerikanischen Kontinent zeigt sich auch in Afrika, wenngleich das Echo hier weniger lebhaft ausfiel. LS wurde auch hier als wichtiger Appell verstanden und gewürdigt. Besonders fällt auf, dass die wenigen Kommentatoren konkrete Beispiele auf dem Kontinent zur Unterstützung der Argumente Franziskus' heranzogen und so die unmittelbare Relevanz der päpstlichen Botschaft illustrieren.<sup>25</sup>

Als entscheidender Vermittler kann dabei der aus Ghana stammende Kardinal Peter Turkson als Leiter des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden gelten. Ihm und dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden hatte der Papst zunächst den Auftrag zur Erarbeitung eines Entwurfs für die Enzyklika erteilt. Grundlegende Gedanken gehen auf diese Phase der Vorarbeit zurück. Nicht zufällig war Kardinal Turkson an deren Präsentation beteiligt und ist nun neben dem Heiligen Vater selbst einer der Hauptadvokaten in deren weiterer Verbreitung. Turkson, der sich selbst in mehreren Interviews und Beiträgen, die weltweit veröffentlicht wurden, zu den Absichten von LS geäußert hat, legt den Fokus, Franziskus folgend, auf den *integralen Anspruch* der Ökologie. Für ihn ist die Enzyklika ein Meilenstein in der Anerkennung der Rolle des globalen Südens, welcher einerseits die Hauptlast der ökologischen Missstände trage, andererseits aber selbst nicht jede Verantwortung von sich weisen könne, so Turkson<sup>26</sup>.

Stellenweise mischte sich in den afrikanischen Diskurs, der zunächst ausschließlich in den christlich geprägten Ländern des Kontinents geführt wurde, leichte Kritik an den Äußerungen des Papstes. So sei dessen ökologische Analyse durchaus nachvollziehbar, allerdings sähen sich große Teile der Bevölkerung mit anderen, augenscheinlich wichtigeren Problemen konfrontiert, welche Franziskus in seiner Enzyklika nicht bedenke. Zum Beispiel nennt Julia Hartley-Brewer in der südafrikanischen *Sunday Times* die HIV-Problematik in ihrem Land (und die damit verbundene Verhütungsdebatte) als alles überlagerndes Problem. Hier habe die katholische Kirche über Jahre hinweg moralisches Kapital verspielt, was nun auch im Bereich der Ökologie ihre Glaubwürdigkeit gefährde: „I don't think the pope is in a position to lecture anyone – let alone the entire world – on

<sup>24</sup> Vgl. hierzu auch Kruip, Gerhard (2015b): Buen Vivir – Gut Leben im Einklang mit Mutter Erde; In: Amosinternational 9(4), S.11-17.

<sup>25</sup> Vgl. z.B. Pigasse, Jean-Paul (27.06.2015); *Le Pape François et la révolution vaticane*; In: Les Dépêches de Brazzaville (Kongo) / Awiti, Alex (30.06.2015); Tackle Climate Change with Moral Courage; In: The Star (Kenia).

<sup>26</sup> Vgl. beispielsweise: Radio Vaticana; *Cardinal Turkson on Laudato si' and children*; Rede anlässlich der Präsentation von LS am 18.06.15. / Jeune Afrique: *Mgr Peter Kodwo Appiah Turkson : « François se fait l'interprète des victimes de la crise écologique »*; Interview veröffentlicht am 30.06.15.

this issue or anything else.”<sup>27</sup> Diese kritische Stimme sollte jedoch nicht über die breite Zustimmung hinwegtäuschen, die der Hoffnung auf einen Papst Ausdruck gibt, der Position beziehen und nicht zuletzt die Kirche in sich umstrukturieren möge: „Der erste Papst aus dem Süden ist angetreten, Afrika, Lateinamerika und Asien den Platz zu geben, der ihnen natürlicherweise in der Gestalt der Kirche zukommen sollte.”<sup>28</sup>

### 1.1.5 Asien/Ozeanien/Australien

Als äußerst spärlich ist die Reaktion auf LS in Asien zu bewerten. Lediglich in den Staaten mit christlicher Prägung (Philippinen) oder bedeutenden christlichen Minderheiten (Japan, Indien, Südkorea) fand das Schreiben in den nationalen Leitmedien überhaupt Erwähnung. Dort wurde es allerdings ausnahmslos positiv gewürdigt und als gesamtgesellschaftlicher Aufruf verstanden. Damit geht einher, dass hier auf eine Schuldzuweisung oder Erwartungshaltung gegenüber der westlichen Welt weitestgehend verzichtet wurde. Stattdessen schien man sich des päpstlichen Appells auf der lokalen Ebene anzunehmen, ohne die großen politischen Konflikte in den Vordergrund zu rücken. Man macht sich den Auftrag aus LS zu eigen, einen genügsamen Lebensstil zu pflegen – ohne sich zu den strukturenbezogenen Problemanzeigen zu positionieren: Wie die *Manila Times* treffend titelte: *Have a family, grow a garden, be holy*<sup>29</sup>.

Besonders im pazifischen Raum werden der Klimawandel und die ökologische Krise längst als eine Bedrohung der eigenen Lebensumwelt wahrgenommen. Besonders die ozeanischen Inseln kämpfen mit dem Verschwinden von Lebensraum. Es verwundert also kaum, dass sich Anfang Oktober die Föderation der katholischen Bischofskonferenz von Ozeanien (FCBCO) als erster kontinentaler Bischofskonferenz-Verband mit einem differenzierten<sup>30</sup> Positionspapier zu LS äußerte. Die ozeanischen Bischöfe fordern darin, mit Blick auf die Internationale Klimakonferenz in Paris, konkrete Schritte und Zielvorgaben von der internationalen Gemeinschaft<sup>31</sup>.

Für Aufsehen sorgte die Würdigung der Enzyklika durch den Dalai Lama, welche dieser im Rahmen eines Rockfestivals bei seiner Großbritannien-Reise aussprach. Seine Äußerung blieb vorerst die einzige eines Führers einer ostasiatischen Religionsgemeinschaft. Es soll hier aber nicht unerwähnt bleiben, dass sich nicht-christliche Kommentatoren, auch aus dem asiatischen Bereich, sehr positiv zu LS äußerten. Es ist ein großes Bemühen festzustellen, den gemeinsamen Anspruch eines nachhaltigen Zusammenlebens herauszustellen und andere Differenzen hinter dieser gemeinsamen Aufgabe zurücktreten zu lassen.

<sup>27</sup> Hartley-Brewer, Julia (18.06.2015); „Eco-pope trashes belief and blind faith. Hang on...“; In: The Times (Südafrika).

<sup>28</sup> Pigasse, Jean-Paul (27.06.2015); *Le Pape François et la révolution vaticane*; In: Les Dépêches de Brazzaville (Kongo), Eigene Übersetzung aus dem Französischen.

<sup>29</sup> Manila Times (Philippinen) am 27.06.15.

<sup>30</sup> Erste, ausnahmslos zustimmende Stellungnahmen waren unmittelbar nach der Veröffentlichung von vielen kontinentalen/regionalen Bischofskonferenzen zu finden.

<sup>31</sup> Lenz, Michael (10.10.2015): Hilfe, wir sinken! Die Bischöfe Ozeaniens setzen sich für den Kampf gegen den Klimawandel ein; online abrufbar unter: <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/hilf-wir-sinken>.

### 1.1.6 Europa

Das mediale Echo zur Enzyklika im europäischen Raum fiel in den ersten Tagen nach der Veröffentlichung immens aus, ließ aber nach einiger Zeit, verglichen mit der anhaltenden Beschäftigung im amerikanischen Bereich, stark nach.

In eine überwiegend sehr positive Rezeption der Enzyklika in den europäischen Leitmedien mischte sich eine kritische bis ablehnende Haltung aus als konservativ-katholisch zu bezeichnenden Kreisen, die der Reaktion im nordamerikanischen Raum ähnlich scheint. Zu bemerken ist in diesem Zusammenhang, das LS im europäischen Kontext, stärker noch als im US-amerikanischen, auf seine Kontinuität mit der Tradition der Katholischen Soziallehre überprüft wird. So wird an vielen Stellen auf den Beitrag von Franziskus' Amtsvorgänger Johannes Paul II. und besonders auch Benedikt XVI. zu einer lehramtlichen Beschäftigung mit dem Thema Ökologie hingewiesen. Franziskus, so die vorherrschende Meinung, bewege sich in dieser Tradition, stelle mit LS aber gleichzeitig doch ein neues Paradigma in der Katholischen Soziallehre auf<sup>32</sup>. Gleichzeitig ist bei anderen (sozial)ethischen Themen, die in der europäischen Debatte stets eine wichtige Rolle gespielt haben, eine Unsicherheit der Kommentierenden zu spüren: Fragen zur Geburtenkontrolle oder Homosexualität werden in der Enzyklika schließlich nicht an zentralen Punkten aufgegriffen. Dort wo sie (implizit) zur Sprache kommen, lässt sich Franziskus' Argumentation in der Tradition der katholischen Lehre lesen: „When he is forced to choose between intellectual honesty and dogma, the pope chooses dogma without hesitation.“<sup>33</sup>

Obschon die zentralen Aussagen und Forderungen der Enzyklika von diesen kritischen Anfragen unbetroffen bleiben, ist ein gewisser Argwohn bei manchen KommentatorInnen also nicht von der Hand zu weisen. Unklar bleibt in diesem Zusammenhang, ob dieses Misstrauen sich tatsächlich gegen die Person des Papstes oder die Institution der Kirche – und damit grundsätzlich ähnlich dem afrikanischen Diskurs – richtet.

Gegenüber den USA scheint die Sensibilität für ökologische Fragen generell, besonders aber für den Klimawandel im Speziellen, in Europa größer zu sein. Das ist auch in der Kommentierung der Enzyklika bemerkbar. Einerseits wird Franziskus' Zuwendung zur Wissenschaft explizit gewürdigt: Man anerkennt, dass durch den Appell des Papstes eine Stärkung der eigenen Position möglich ist. Andererseits schwingt an mancher Stelle auch eine gewisse Enttäuschung darüber mit, dass LS keine wirklich neuen Aspekte einer integralen Ökologie anspricht und in der Antwortfindung schwach und einseitig bleibe.

„Die Positionen sind [...] bekannt, sind heftig diskutiert, und sie haben seit Langem politische Gefolgschaft gewonnen. [...] Insofern ist nichts von dem, was in der Enzyklika zu diesem Thema [dem der Klimaerwärmung; NST] steht, neu.“<sup>34</sup>

<sup>32</sup> Vgl. u.a. O'Brian, Brenda (04.07.2015): Pope's views on environment echo tradition of social teaching; In: The Irish Times (IRL). / Bahners, Patrick (19.06.2015): Jesus würde Car-Sharing mögen; In: Frankfurter Allgemeine Zeitung. / Huguenin, Francois (30.06.2015): Ni gauche, ni droite; In: le Figaro (FRA).

<sup>33</sup> Cohen, Nick (20.06.2015): Pope Francis a liberal free thinker? Don't kid yourself; In: The Guardian (UK).

<sup>34</sup> Rutz, Michael (25.06.2015): Wachstum ist gut!; In: Christ & Welt 25/2015.

Dies sei allerdings auch nicht der Anspruch einer Enzyklika, halten Verfechter des Schreibens dem entgegen. Franziskus schaffe es, das Thema Ökologie auf eine theologische Ebene zu heben, wo es bislang noch zu schwach vertreten gewesen sei. Dort könne man sich nun eine vertiefende Beschäftigung erhoffen<sup>35</sup>.

Auch in der europäischen Öffentlichkeit sah sich besonders der ökonomische Kurs Franziskus' teilweise harscher Kritik ausgesetzt. Diese kam dabei sowohl aus dem medialen<sup>36</sup> als auch aus dem wissenschaftlichen<sup>37</sup> Bereich. Besonders im Fokus lagen dabei die Kritik am Handel mit Emissionszertifikaten einerseits, sowie die von Franziskus geforderte „Rezession“<sup>38</sup> (LS 193) in einigen Teilen der Welt. Zum zweiten Punkt merkt etwa Markus Lederer an:

„Jedoch bleibt [...] die Tatsache bestehen, dass wachsender Wohlstand eine notwendige (jedoch keinesfalls eine hinreichende) Bedingung für den Abbau von Ungleichheiten (ökonomisch, aber auch sozialer Art) darstellt. Ähnlich wie viele andere Kritiker des Kapitalismus (nicht jedoch wie Karl Marx) blendet Franziskus diesen zu zahlenden Preis aus. Dies impliziert keineswegs, dass Veränderung nicht trotzdem dringend notwendig wäre. Aber der vom Papst skizzierte Weg würde uns eventuell vor einem ökologischen Kollaps bewahren, nicht jedoch zu weniger Ungleichheit oder gar zu einer Reduzierung der Armut führen.“<sup>39</sup>

Drastischer drücken es die populär-medialen Beiträge aus, sprechen von der Verklärung vorindustrieller Zeiten<sup>40</sup> oder der „Klaviatur der apokalyptischen Horrorszenarien“<sup>41</sup>

LS wird als wichtiger Impuls im Zugehen auf die Weltklimakonferenz im Dezember gewertet – insofern komme die Enzyklika, so die einhellige Meinung der europäischen Kommentatoren, zur rechten Zeit. Bei der Analyse der nicht wissenschaftlichen oder kirchennahen Publikationen zu LS muss man aber zu dem Schluss kommen, dass das Interesse schnell nachließ. Dies mag insbesondere auch mit der sich zuspitzenden Griechenlandkrise zu tun haben, die kurz nach Erscheinen der Enzyklika den medialen Diskurs beherrschte.

Während im amerikanischen Raum eine große Politisierung der Enzyklika zu beobachten war, ist dies für Europa anhand der Berichterstattung nicht nachzuweisen. So haben sich Politikerinnen und Politiker, wie zum Beispiel die deutsche Umweltministerin Barbara Hendricks<sup>42</sup>, zwar vereinzelt zu LS geäußert, jedoch unterbleibt die Thematisierung als politisches Abgrenzungs- oder Identifikationsmerkmal. Allerdings griffen verschiedenste zivilgesellschaftliche Gruppen das Lehrschreiben auf und würdigten es ex-

<sup>35</sup> Vgl. Beck, Ashley (19.06.2015): No Catholic is free to dissent from the teaching of Laudato Si'; In: Catholic Herald (UK).

<sup>36</sup> Vgl. z.B. Grossarth, Jan (20.06.2015[2015a]): Wo der Papst irrt; In: Frankfurter Allgemeine Zeitung/ Hofmann, Markus (23.06.2015): Öko-Kritik des Papstes geht fehl; In: Neue Zürcher Zeitung (CH).

<sup>37</sup> Vgl. z.B. Lederer, Markus (2015): Die Bändigung der Bestie – Papst Franziskus und der Markt; In: ZIN Diskussionspapiere 1, S.11-17.

<sup>38</sup> Gerhard Kruip (2015b: 17) weist auf die an dieser Stelle problematische, weil Missverständnisse provozierende Übersetzung hin: der im spanischen Original verwendete Begriff „decrimiento“ habe „nichts mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts zu tun; es gehe vielmehr um Reduktion des Ressourcenverbrauchs.“

<sup>39</sup> Lederer (2015), S.16.

<sup>40</sup> Grossarth (2015a).

<sup>41</sup> Lehming, Malte (27.06.2015): Franziskus, der Papst der Endzeit; In: Der Tagesspiegel.

<sup>42</sup> Erklärung der Bundesumweltministerin Barbara Hendricks am 18.06.2015.

plizit. Hierbei wird LS durchaus als praktischer politischer Appell verstanden. So richteten sich einige Organisationen mit einer Stellungnahme an Bundeskanzlerin Angela Merkel, in der sie, auch unter Berufung auf die Enzyklika, den Ausstieg aus der Energiegewinnung durch Kohle forderten.<sup>43</sup>

## 1.2 Differenzierung verschiedener „Öffentlichkeiten“ in der Rezeption der Enzyklika

### 1.2.1 Leitmedienkultur

Große nationale Zeitungen zeigten weltweit ein großes Interesse an der Veröffentlichung der neuen Enzyklika. Diese Feststellung ist allerdings auf christlich geprägte Kulturräume zu beschränken, in China beispielsweise sind die Leitmedien über die Enzyklika vollends hinweggegangen. Die Leitmedien zeigten ein großes Interesse daran, den Inhalt der Enzyklika einer großen Leserschaft gegenüber verständlich zu machen – dabei kam es unweigerlich zu einer Verkürzung des Lehrschreibens auf populäre Aspekte, insbesondere die ökonomische Systemkritik von Franziskus und seine Aussagen zum anthropogen verursachten Klimawandel. Naturgemäß rezipierten die Leitmedien vor allem die sich gegenüber LS aufbauende gesellschaftliche und politische Erwartungshaltung. Eine Einordnung der Enzyklika in ideengeschichtliche und theologische Strömungen spielte eine deutlich nachgeordnete Rolle. Die große Zahl von Expertenbeiträgen und -interviews, sowohl aus theologischer als auch aus naturwissenschaftlicher Sicht, belegen das beachtliche *inhaltliche* Interesse an der Enzyklika. Aus diesen Beiträgen lässt sich eine bemerkenswerte Neugier der Öffentlichkeit an der Wirkungsabsicht und Idee der Enzyklika erschließen.

### 1.2.2 Kirchliche Medienöffentlichkeit

Einer der Hauptdiskussionspunkte in der kirchennahen Öffentlichkeit<sup>44</sup> scheint die Einordnung der Enzyklika in die Tradition der katholischen Soziallehre zu sein. Unmittelbar nach der Veröffentlichung konzentrierten sich viele Kommentatoren darauf, Abgrenzung einerseits oder Kontinuität andererseits zu Franziskus' Amtsvorgängern Benedikt XVI., Johannes-Paul II. und Paul VI. festzustellen. Dabei wird durchaus anerkannt, dass auch in diesen Pontifikaten ökologische Themen in Lehrschreiben eine Rolle spielten. Die Weiterentwicklung und Konzentration auf dieses Thema durch LS wird allerdings überall erkannt und als massive Neuerung der Soziallehre verstanden. Ob diese Neuerung allerdings als gänzlich positiv zu bewerten ist, darüber ist die Meinung unterschiedlich.

So wird an mancher Stelle deutlich in Frage gestellt, ob die Neuausrichtung, die Franziskus in der Didaktik und Stoßrichtung gegenüber seinen Vorgängern vornimmt,

<sup>43</sup> Offener Brief von BUND/ Dt. Umwelthilfe/ Germanwatch/ Greenpeace/ NABU/ WWF/ Klimaallianz Deutschland an BK'in Angela Merkel: *Elmau ernst nehmen, Klimaschutzbeitrag beschließen* (18.06.15).

<sup>44</sup> Als eine solche Fassen wir die Berichterstattung auf dezidiert christlich/katholisch geprägten Internetportalen, Print- und Onlinepublikationen, und Nachrichtenagenturen (KNA, KAP, CNA, epd).

dem Wesen der Sozialverkündigung gerecht werde. Das Schreiben sei kompromisslos und stütze sich an vielen Stellen zu wenig auf den christlichen Ursprung. In diesem Zuge wird dem Papst in konservativen Medien besonders die Zuwendung zu kirchenfernen WissenschaftlerInnen vorgeworfen.<sup>45</sup> Genau diese Konsequenz wird dem Papst allerdings von anderer Stelle auch als großes Kapital von LS zugeschrieben. Ein integraler Nachhaltigkeitsbegriff mit dem Anspruch auf weltweite Akzeptanz und Verständigung könne eben auch nur unter der Öffnung für Beiträge aller gelöst werden.

Ein weiterer Bezugspunkt in der Debatte um LS richtet sich auf die Übertragbarkeit auf andere theologische Bereiche. Dabei wird, besonders von als konservativ einzuschätzenden Kommentatoren, zu Recht darauf hingewiesen, dass Franziskus mit seinem Anspruch einer integrativen Nachhaltigkeit auch die von Benedikt XVI. vertretene Humanökologie mit einschließe.<sup>46</sup> Folglich müsse auch die Aussagekraft der Enzyklika für Themen wie Abtreibung, Verhütung oder Lebenspartnerschaft Homosexueller mit bedacht werden. Zu beobachten ist allerdings, dass die Argumentation derer, die diese Übertragungsmöglichkeit in LS herausstellen, an vielen Stellen ebenso verkürzt scheint wie die derer, die entsprechende Bezugspunkte explizit vermeiden. Es scheint über weite Teile der Berichterstattung offen, was Franziskus mit dem Anspruch einer integrativen Ökologie gemeint hat und inwieweit seine Argumentation eine Partikularisierung einzelner Themen der Enzyklika zulässt. Dazu wird der weitere Diskurs zur Enzyklika, insbesondere auch unter Einbeziehung von Konkretisierungen durch den Heiligen Vater selbst, sorgsam zu beobachten sein: Welches sind die Themen, die einer längeren Auseinandersetzung im öffentlichen Diskurs standhalten? Über welche Themen wird sich ein global-politischer Konsens, wie vom Papst gefordert, finden lassen?

### *1.2.3 Kommentierung aus Sicht anderer Religionsgemeinschaften und Konfessionen*

Der Papst selbst geht den Schritt, seine Enzyklika an die gesamte Weltgemeinschaft zu richten. Es scheint also folgerichtig zu behaupten, dass auch eine Resonanz aus nicht-christlichen Kreisen erwartet worden sein dürfte. Festzustellen ist dazu zunächst, dass der mediale Einfluss in nicht-christlichen Kulturkreisen verschwindend gering war. So beschränkten sich Stellungnahmen und Kommentierungen vorrangig auf die christlichen Konfessionen. Dies wurde schnell deutlich im Statement des Ökumenischen Rates der Kirchen (*World Council of Churches; WCC*), der LS als ökumenische Aufgabe würdigte und ihr Geltung für alle christlichen Gläubigen zusprach<sup>47</sup>. Besonders die protestantischen Kirchen zeigten sich erfreut über den Vorstoß des Papstes und werteten ihn als wichtigen gesellschaftlichen Aufruf<sup>48</sup>. Auch erste Befürchtungen einer Bemängelung der fehlenden Einbeziehung protestantischer TheologInnen im Entstehungsprozess der En-

<sup>45</sup> Insbesondere die jüdische Aktivistin Naomi Klein und auch der deutsche Naturwissenschaftler und bekennender Atheist Johannes Schnellhuber; Vgl. z.B. Gracia, Guisepppe (23.06.2015): Der Papst & die Öko-Spießer; VÖ auf: *kath.net (AT)* / Oddie, William (24.06.2015): Following St Francis, the Pope teaches concern for nature; but Laudato Si' will bring no justice for the poor; In: Catholic Herald (UK).

<sup>46</sup> Vgl. Gracia 2015.

<sup>47</sup> Vgl. Stellungnahme von WCC-Generalsekretär *Olav Fykse Tveit* (neuste Fassung vom 23.06.15).

<sup>48</sup> Vgl. u.a. Stellungnahme des EKD-Ratsvorsitzenden *Heinrich Bedford-Strohm* am 18.06.15.

zyklika wurden in der ersten Rezeption nicht bestätigt. Dies war besonders im Hinblick auf die Würdigung des orthodoxen Bartholomäus in LS als möglich erachtet worden. In- des verwundert es, dass in orthodoxen Kreisen, zumindest im deutschsprachigen Raum, zunächst nur ein geringes Interesse an LS öffentlich wahrnehmbar war.<sup>49</sup>

Bereits im Vorfeld hatte das US-amerikanische *Shalom Institute* einen offenen Brief an alle jüdischen Gläubigen der Welt initiiert, in dem ebenfalls die Verantwortung des Menschen gegenüber der Schöpfung hervorgehoben wurde. Auch hierin findet sich ein mit LS vergleichbarer ökumenischer und integraler Nachhaltigkeitsanspruch:

„We urge those who have been focusing on social justice to address the climate crisis, and those who have been focusing on the climate crisis to address social justice. [...] we recognize that in all cultures and all spiritual traditions there are teachings about the need for setting time and space aside for celebration, restfulness, reflection.“<sup>50</sup>

Bis Ende August hatten den offenen Brief, in dessen Einleitung explizit auf Franziskus' geplante Enzyklika Bezug genommen wird, über 400 Rabbiner unterzeichnet.

Auch muslimische und hinduistische KommentatorInnen äußerten sich in Beiträgen US-amerikanischer Publikationen positiv zur Enzyklika und arbeiteten Parallelen zur jeweils eigenen Theologie heraus.<sup>51</sup> Im Rahmen des *International Islamic Climate Change Symposium*, an dessen Ende die Erarbeitung einer *Islamic Declaration on Climate Change* stand, stellte zudem der stellvertretende Direktor des UN-Umweltprogramms (UNEP) Ibrahim Thiaw, selbst Muslim, Gemeinsamkeiten zwischen dem Appell des Papsts und der muslimischen Religionslehre heraus:

„Across the world, people of all faiths and cultures welcomed the encyclical and seeing you here today is a confirmation of the commitment to uphold these common and shared moral and spiritual values across all communities. [...]Allah has called upon human beings to be conscious about this source of all being. We have a moral obligation to reduce pollution and to care for our Planet. It is "Haram" to waste food and the Prophet's teachings oblige us to care for the poor and the most vulnerable people. The Muslim world should speak out clearly and loudly in favour of sustainable production and consumption. Indeed, Quran calls for use with moderation, not with excess.“<sup>52</sup>

---

<sup>49</sup> Kurz vor Erscheinen dieses Arbeitspapiers hat sich allerdings mit dem Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz Deutschlands, Metropolit Augoustinos nun ein orthodoxer Geistlicher umfassend und hoffnungsvoll zu LS geäußert: Augoustinos 2015: „Laudato Si“ – Notizen eines ermutigten orthodoxen Bischofs“; In: Franziskus: Enzyklika Laudato Si – Kommentierte Version, Herder, Freiburg; S.35-46.

<sup>50</sup> Waskow, Arthur (Shalom Center) 2015: A Rabbinic Letter on the Climate Crisis.

<sup>51</sup> Vgl. *Fazlun Khalid*, Pope's encyclical is a wake-up call to all religions; In: The Tablet (29.06.2015)/ Viswanath, Sunita (13.07.2015): A Hindu Reflection on Pope's Climate Change Encyclical; In: Huffington Post.

<sup>52</sup> Thiaw, Ibrahim 2015: Stewardship of the environment is by no means a modern concept. It is an idea enshrined in spiritual beliefs around the world. Online: <http://www.unep.org/NewsCentre/default.aspx?DocumentID=26842&ArticleID=35392>.



Nach dem öffentlichkeitswirksamen Auftreten des Dalai Lama (s.o.) ergriffen Ende Oktober 2015 weitere buddhistische Gelehrte das Wort und stellten sich mit einem Appell an die Seite anderer Religionsgemeinschaften:

“We strongly support “The Time to Act is Now: A Buddhist Declaration on Climate Change,” which is endorsed by a diverse and global representation of Buddhist leaders and Buddhist sanghas. We also welcome and support the climate change statements of other religious traditions. These include Pope Francis’s encyclical earlier this year, *Laudato Si’: On Care for Our Common Home*, the Islamic Declaration on Climate Change, as well as the upcoming Hindu Declaration on Climate Change. We are united by our concern to phase out fossil fuels, to reduce our consumption patterns, and the ethical imperative to act against both the causes and the impacts of climate change, especially on the world’s poorest.”<sup>53</sup>

Einen kausalen Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung der Enzyklika und den Stellungnahmen anderer Religionsgemeinschaften herzustellen, ist an dieser Stelle kaum möglich. Dennoch zeigt sich, dass Franziskus‘ Aufruf zum gemeinsamen Handeln auf Wiederhall stoßen konnte. Inwieweit die Absichtserklärungen und Forderungen der Religionsoberhäupter und -gelehrten, und darunter fällt auch LS‘, jedoch die Basis der Gläubigen und darüber hinaus einen politischen „Impact“ erreichen kann, wird in der weiteren Entwicklung abzuwarten bleiben.

#### 1.2.4 Zivilgesellschaft und Politik

Von politischen Akteuren weltweit wurde LS‘ als wichtiger Impuls im „Gipfeljahr“ 2015 gewertet. Unmittelbar nach der Veröffentlichung äußerten sich beispielsweise der US-amerikanische und französische Präsident wertschätzend zur Enzyklika.<sup>54</sup> Auch der Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-Moon und Spitzenbeamte weiterer UN-Institutionen bezogen Stellung.<sup>55</sup>

Umweltorganisationen aus der ganzen Welt haben die Enzyklika LS ausdrücklich gewürdigt. Sie sehen im Lehrschreiben des Papstes eine wichtige, wenngleich späte Anerkennung der eigenen Position. Es scheint deswegen folgerichtig, dass sie den Appell Franziskus‘ auch für eigene Agenden beanspruchen. So nennt *Germanwatch* die Enzyklika in einer online veröffentlichten Pressemitteilung eine „gelungene Provokation“<sup>56</sup>, *Campact* sieht in dem Lehrschreiben „eine Steilvorlage“ an die Bundesregierung, den Kohleausstieg Deutschlands voranzutreiben<sup>57</sup>.

<sup>53</sup> UNFCCC 2015: Buddhist Leaders Call for Ambitious Climate Agreement in Paris; Online: <http://newsroom.unfccc.int/unfccc-newsroom/buddhist-leaders-call-to-world-leaders/>.

<sup>54</sup> Obama, Barack (18.06.2015): Statement by the President on Pope Francis’s Encyclical; Online: <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/06/18/statement-president-pope-francis%E2%80%99s-encyclical/> / Radio Vatikan (FRA; 19.06.2015): *Laudato Si’, une «magnifique feuille de route»*, selon Nicolas Hulot.

<sup>55</sup> UNEP 2015: UN Leaders React to Pope Francis’ Release of Encyclical on Climate and Environment; Online: <http://www.unep.org/NewsCentre/default.aspx?ArticleID=35204&DocumentID=26827#sthash.dkhVGa37.dpuf>.

<sup>56</sup> Pressemitteilung von Germanwatch e.V. (18.06.2015): Enzyklika: "Eine gelungene Provokation".

<sup>57</sup> Pressemitteilung von Campact e.V. (18.06.2015); Papst gibt Merkel Steilvorlage: Schöpfung bewahren heißt Kohlekraft abschalten.

Die Breite der kommentierenden Organisationen zeigt, dass der Vorstoß des Papstes eine gesellschaftliche Resonanz erfährt, die über die Grenzen der kirchlichen Verbände hinausgeht. Auch dezidiert säkulare Organisationen finden Anschluss an LS und erwarten einen wichtigen Einfluss auf die in diesem Jahr noch anstehenden internationalen Konferenzen zu Klimawandel und Nachhaltigkeit. Besonders in diesem Punkt zeigt sich das offenkundig gute „Timing“ der Enzyklika. Nur wenige Tage vor ihrer Veröffentlichung tagten die Staats- und Regierungschefs der G7-Staaten in Elmau und einigten sich dort erstmals auf ein koordiniertes Vorgehen für den Kampf gegen den Klimawandel. Dass LS genau im Nachgang dieses wichtigen Beschlusses erschien und die konzertierte Aktion der wichtigsten Industriestaaten damit zusätzlich bekräftigte, kann gesellschaftspolitisch nur als Glücksfall beschrieben werden. Besonders zivilgesellschaftliche Organisationen stellen eine Verbindung zwischen beiden Ereignissen her und sehen sich in ihrer Erwartungshaltung, wohlgerichtet gegenüber beiden Seiten, bestärkt.<sup>58</sup>

Wirtschaftsnahe Verbände, von denen man eine kritische Wahrnehmung von Franziskus' Thesen hätte erwarten können, verzichteten zum ganz überwiegenden Teil auf eine Kommentierung des Lehrschreibens.<sup>59</sup> Im deutschsprachigen Raum nahm im unmittelbaren Umfeld der Enzyklika-Veröffentlichung nur der Bund katholischer Unternehmer (BKU) Stellung zu LS. Darin wird die Enzyklika als wichtiger Maßstab für verantwortungsvolles Wirtschaften gewürdigt, besonders die Maßhaltung im technologischen Bereich und die Internalisierung von externen Kosten findet Zustimmung. Gleichwohl kommt auch die BKU-Position nicht ohne Kritik an der Enzyklika aus. So wird der von Franziskus kritisierte Handel mit Emissionszertifikaten explizit verteidigt und auch der Option einer notwendigen ökonomischen Rezession in manchen Teilen der Welt vehement widersprochen.<sup>60</sup> Die Zustimmung des BKU zu einem Großteil des päpstlichen Schreibens fußt zu nicht geringem Teil in dem katholisch-christlichen Selbstverständnis der Mitglieder des Verbandes – für einen säkularen Verband mögen selbst diese Punkte nicht ohne weiteres anschlussfähig sein. Dass der Appell des Papstes also in wirtschaftsnahen Kreisen (institutionell) auf Akzeptanz stoßen konnte (und können wird), muss an dieser Stelle bezweifelt werden.<sup>61</sup>

### *1.2.5 Wissenschaftliche Kommentierung*

Auch aus dem wissenschaftlichen Bereich kam eine große Zahl von Beiträgen und Kommentierungen im direkten Umfeld der Publikation von LS. Zu unterscheiden ist dabei zwischen Veröffentlichungen aus Eigeninitiative<sup>62</sup> und Kommentaren oder Interviews in Populärmedien. Letztere Form war im Zuge der Veröffentlichung der Enzyklika außeror-

<sup>58</sup> Vgl. nochmals offener Brief von BUND et al. an BKU in Angela Merkel (19.06.2015).

<sup>59</sup> Vgl. auch Grossarth, Jan (19.06.2015 [2015b]): Industrie scheut kritische Worte über den Papst; In: FAZ online: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/wirtschaft-reagiert-zurueckhaltend-auf-oeko-botschaft-des-papstes-13655224.html>.

<sup>60</sup> BKU (18.06.2015): BKU begrüßt päpstliches Schreiben „Laudato si“ zur Nachhaltigkeit - Dött: Ganzheitliche Sichtweise richtig; Pressemitteilung online abrufbar unter: <http://www.bku.de/index.php?ka=1&ska=4&suche=laudato%20si&idn=101>.

<sup>61</sup> Zur ökonomischen Rezeption der Enzyklika siehe vertiefend: Wodopia, Franz-Josef 2015: Die Bedeutung der Enzyklika Laudato Si' für die Klimaverhandlungen in Paris. Kritische Würdigung mit Blick auf klimawissenschaftliche und verteilungspolitische Positionen; In: Amosinternational 9(4); S.18-25.

<sup>62</sup> Diesen Weg nutzte ein Großteil der deutschsprachigen SozialethikerInnen.

dentlich stark nachgefragt, wie das Aufkommen von Veröffentlichungen und Zitationen belegt.

Im Folgenden werden schwerpunktmäßig Veröffentlichungen deutschsprachiger SozialethikerInnen im unmittelbaren Zeitraum um die Veröffentlichung von LS berücksichtigt. Dazu ist zunächst festzustellen, dass alle KommentatorInnen die öffentliche Würdigung der Enzyklika stützen, dabei jedoch eigene Akzente in der Argumentation setzen.

So wird die Enzyklika übereinstimmend als wegweisende Fortführung und zugleich Weiterentwicklung der katholischen Sozialverkündigung angesehen. Besonders der Anschluss von Franziskus an seine Amtsvorgänger Johannes-Paul II. und Benedikt XVI. wird herausgestellt, wenngleich auch Weiterentwicklungen gegenüber den Positionen dieser Päpste festzustellen sind. So stellt etwa Gerhard Kruijff heraus, dass der Begriff „Humanökologie“ in der Argumentation Franziskus' einen anderen Stellenwert habe als noch in Benedikts Enzyklika *Caritas in Veritate*.<sup>63</sup> Ein Großteil der AutorInnen sieht in LS einen klaren Handlungsauftrag an die Weltgemeinschaft. Sie stellen dabei fest, dass Franziskus durchaus eine Schuldzuweisung gegenüber den industrialisierten Staaten vornimmt und die Ökologie mit der weltweiten Armutskrise verbindet. Besonders im letzten Punkt wird übergreifend die Idee einer kirchlichen Soziallehre verortet, der es gelingt, eine Integration zwischen Zentrum und Peripherie der öffentlichen Wahrnehmung herzustellen. Dies bedeutet das Ernstnehmen globaler Zusammenhänge, einerseits in der Tradition der Enzyklika *Populorum Progressio* Pauls VI., in Bezug auf die Ökologie aber sicherlich auch als maßgeblich neuer Schwerpunkt der katholischen Soziallehre. Auch für seinen ökumenischen und wissenschaftlich anschlussfähigen Ansatz findet der Papst von Seiten der Wissenschaft großen Zuspruch.

Die klare Positionierung Franziskus' zu den Ursachen und Wirkungen des Klimawandels wird von dem Großteil der KommentatorInnen als wichtiges innerkirchliches Signal verstanden. Besonders in Richtung konservativer und klimakritischer Kreise könne der Appell für Bewegung sorgen, meint etwa Johannes Wallacher<sup>64</sup>.

Gleichzeitig entzündet sich allerdings eine gewisse Kritik an der Argumentationslinie des Papstes, wenn er über die Verwerfungen des Wirtschafts- und Gesellschaftssystems schreibt. Hier, so einige kritische Stimmen, sei die Systemkritik Franziskus' zu pauschal.<sup>65</sup> Diese Kritik ist nicht leicht von der Hand zu weisen, und sie deckt sich mit einem Teil der populär(wissenschaftlich)en Anfragen an LS. Die Argumentation des Papstes wird als zu drastisch und zu festgelegt beschrieben, es fehle hier die Anschlussfähigkeit, welche an anderer Stelle angeboten werde. Auch bleibe die Gesellschaftskritik über weite Strecken ohne das Aufzeigen einer klaren Alternative. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die ökonomische Kritik an LS zu verstehen, die an der weitreichenden Marktkritik Anstoß nimmt und die Enzyklika als pauschal antikapitalistisch wahrnimmt.

Erneut gilt hierbei, was bereits andere Sozialenzykliken (vgl. u.a. LE, CA oder CiV) auszeichnete: Ein klares gesellschaftliches Alternativprogramm kann auch LS nicht an-

<sup>63</sup> Kruijff, Gerhard 2015a; Ein dramatischer Appell; In: Herder Korrespondenz 2015(7): 13-16.

<sup>64</sup> Wallacher, Johannes (17.06.2015); Vgl. *Laudato Si' – Kompass für eine menschen- und umweltgerechte Entwicklungsagenda*: 3.

<sup>65</sup> Kruijff 2015a: 16/ Hengsbach, Friedhelm 2015; Ein Anwalt der ganz Schwachen klagt an/ Emunds, Bernhard 2015; Klartext gen Norden/ Wiemeyer, Joachim 2015; Thesen zur Enzyklika „*Laudato Si'*“.

bieten. Wenn das Schreiben zum breit gestreuten Diskurs um Klima- und Umweltpolitik trotzdem einen produktiven Beitrag leisten kann, so aufgrund der Verknüpfung der Krisendiagnose mit starken theologischen Motiven und Impulsen.<sup>66</sup> Franziskus „renoviert“ die Schöpfungstheologie der katholischen, seiner Kirche (vgl. LS 63) und schafft damit eine veränderte Glaubensperspektive. Obschon vergangene Lehrschreiben, gesamtkirchlich wie regional, die ökologischen Fragen aufgriffen, so erarbeitete doch keiner dieser Beiträge eine so umfassende (Neu-)Präzisierung eines theologischen Nachhaltigkeits- und Ökologiebegriffs. Franziskus ruft zur gemeinschaftlichen „Sorge um unser Haus“ auf. Er tut dies, indem er zum Dialog aufruft<sup>67</sup> und dabei, trotz aller harschen Kritik, versöhnlich einlädt.

Mit großem Interesse nimmt insbesondere die erste wissenschaftliche Kommentierung zu LS die gedanklichen Hintergründe und Bezüge der Enzyklika auf.<sup>68</sup> Besonders die Beiträge von Gerhard Kruip, Bernhard Emunds und Markus Vogt sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Während die ersten beiden genannten Autoren besonders den erweiterten Horizont der Argumentation analysieren, wählt Vogt den Weg einer Textanalyse der Enzyklika, in der er oft gewählte Begriffe und Formulierungen herausgreift, um die Schwerpunkte des Lehrschreibens zu charakterisieren.

Wie einige weitere populärwissenschaftliche Texte auch, versuchen Kruip und Emunds hingegen die Referenzen der Enzyklika näher zu bestimmen. Beide stellen in ihren Beiträgen den Einfluss der Theologie Romano Guardinis für LS heraus, eine Sicht, die auch von mehreren amerikanischen und italienischen Publikationen aufgenommen wurde.<sup>69</sup> Neben seinen bereits angeführten Amtsvorgängern nutzt auch Franziskus viele innerkirchliche Quellen zur Stärkung seiner Position. Kruip weist darauf hin, dass der Papst mit der hohen Anzahl an Zitationen nationaler Bischofskonferenzen einen neuen Stil in die katholische Soziallehre einträgt. Kruip wertet dies als wertvolles Zugeständnis an den weltweiten Geltungsanspruch der Enzyklika.<sup>70</sup> Dasselbe gilt zweifelsohne auch für die Einbeziehung der orthodoxen Theologie und der ebenfalls schon genannten wissenschaftlichen Beiträge.

In einer theologischen Einordnung von LS sind eine Annäherung an die lateinamerikanische Befreiungstheologie und eine Aufnahme von Motiven indigener Spiritualität unverkennbar.<sup>71</sup> Dies lässt sich einerseits mit der Herkunft des Papstes begründen, zum anderen scheinen befreiungstheologische Konzepte wie die im Kontext der Enzyklika viel genannte „Option für die Armen“ ein zentraler Aspekt der Theologie von Franziskus zu sein. Zwar taucht insbesondere die Option für die Armen seit *Sollicitudo rei socialis* (Johannes Paul II.; 1987) immer wieder in der katholischen Sozialverkündigung auf – eine derart kompromisslose Ausrichtung an diesem Konzept scheint dennoch bemerkenswert. Doris Fuchs und Paul Reuber sprechen in diesem Zusammenhang von „Diagnosen

---

<sup>66</sup> Vgl. hierzu auch Göring-Eckardt, Kathrin 2015: Mehr als ein Weckruf, sondern Kairos; In: Franziskus: Kommentierte Ausgabe der Enzyklika *Laudato Si'*; Herder, Freiburg: 19-33.

<sup>67</sup> Vogt, Markus 2015a: Würdigung der Enzyklika „*Laudato Si'*“; Pressekonferenz am 18.06.15 in München.

<sup>68</sup> Siehe auch Kapitel 3

<sup>69</sup> In der deutschsprachigen Öffentlichkeit aber mit Ausnahme der o.g. Beiträge kaum wahrgenommen wurde.

<sup>70</sup> Vgl. Kruip 2015a.

<sup>71</sup> Vgl. Kruip 2015a/2015b.

post- und dekolonialer linker lateinamerikanischer Philosophen, Wissenschaftler und Gesellschaftskritiker<sup>72</sup> sprechen, die Franziskus' Denken mitbeeinflussen und ihm damit eine politisch wirkungsmächtige Position verschaffen würden.

Vielen Kommentatoren gilt der brasilianische Theologe Leonardo Boff als wichtiger Impulsgeber für das gedankliche Fundament von LS. Boff selbst, dessen Positionen in der Kirche lange nicht anerkannt und bekämpft wurden, äußerte sich bald nach Veröffentlichung der Enzyklika in verschiedensprachigen Beiträgen<sup>73</sup> und würdigte den päpstlichen Impuls darin als wegweisendes Zeichen der Bekräftigung für die „Option für die Armen“.

Einige wissenschaftliche Beiträge zu LS haben schon bald partikuläre Aspekte der Enzyklika herausgegriffen und aus ihrer je spezifischen philosophischen oder theologischen Perspektive kommentiert. Exemplarisch seien an dieser Stelle die Beiträge von Peter Singer und Rainer Hagenkord zu der tierethischen Reichweite der Enzyklika genannt<sup>74</sup>. Beide Autoren sehen in LS einen wichtigen Schritt hin zu einer Neubewertung der anthropozentrischen Schöpfungslehre: „Für den Papst sind die Tiere nicht nur Objekte unserer Ethik, sondern Geschöpfe, durch die Gott zu uns spricht: [...]“<sup>75</sup> meint Hagenkord, und für Singer ist LS „the strongest statement against harming animals ever made by a pope in a document as authoritative as an encyclical“<sup>76</sup>.

Die beiden an dieser Stelle genannten Autoren erkennen in Franziskus' Enzyklika eine wichtige Stärkung der eigenen Position. Wenngleich auch sie sich damit dem Vorwurf der Vereinnahmung von LS' aussetzen, beurteilen beide Autoren gleichwohl auch die Wirkmächtigkeit der Enzyklika im Ganzen: Sowohl Singer als auch Hagenkord bleiben skeptisch, ob die Enzyklika tatsächlich die Durchsetzungsfähigkeit besitzt, die ihr derzeit zugeschrieben wird. Schließlich gehe Franziskus „against the mainstream“<sup>77</sup>. Diese zurückhaltende Erwartung ist nicht als relativierende Meinung partikular interessierter Philosophen und Theologen zu deuten. Auch andere KommentatorInnen bleiben in ihrer ersten Bewertung abwartend.

Mit dem naturwissenschaftlichen Fachjournal *nature climate change* widmete sich auch ein nicht-geisteswissenschaftliche Publikation in einer seiner Ausgaben schwerpunktmäßig der Enzyklika.<sup>78</sup> In kurzen Kommentierungen positionieren sich darin VertreterInnen verschiedener Disziplinen zu den Aussagen von LS'. Obgleich dabei durchaus auch Lücken in der Argumentation Franziskus' kritisiert werden, bleibt die Gesamtbeurteilung der Enzyklika positiv:

<sup>72</sup> Fuchs, Doris/ Reuber, Paul 2015: Politische Raumkonstruktionen von Gesellschaft und Umwelt in der Enzyklika „Laudato Si“; In: ZIN Diskussionspapiere 1: 27.

<sup>73</sup> Boff, Leonardo (18.06.15): Das Stöhnen der Erde; In: taz – Tageszeitung/ Ders. (19.06.15): La teologia della liberazione dietro l'enciclica ecologista; In: La Repubblica/ La Manana de Cordoba (24.06.15): “Con esta Enciclica, la Iglesia está en la delantera del discurso ecológico”; Interview mit L. Boff.

<sup>74</sup> Singer, Peter 2015: Reconsidering Man's Dominion (VÖ in insgesamt 7 Sprachen); Online abrufbar auf: <http://www.project-syndicate.org/print/pope-francis-encyclical-animal-welfare-by-peter-singer-2015-07/>; Hagenkord, Rainer (04.10.2015): „Beseelte Mitgeschöpfe statt Statisten“; Interview auf domradio.de; Online abrufbar unter: <http://www.domradio.de/themen/sch%C3%B6pfung/2015-10-04/theologe-rainer-hagenkord-lobt-die-neue-encyklika-laudato-si>.

<sup>75</sup> Hagenkord 2015.

<sup>76</sup> Singer 2015.

<sup>77</sup> Ebd.

<sup>78</sup> *nature climate change* 5(10): <http://www.nature.com/nclimate/focus/society-pope-encyclical/index.html>.

„It is admirable that the Pope has so publicly walked the tightrope between science and religion. But the statement should be seen as a punctuating point in the dialogue between the Catholic Church and the climate change research community, not the final word.”<sup>79</sup>

Bereits eine Woche nach Veröffentlichung von LS' hatte sich mit dem Journal *nature* eines der Leitmedien in der naturwissenschaftlichen Forschung äußerst positiv zur Enzyklika geäußert und ich eine herausragende Bedeutung beigemessen.<sup>80</sup> Demnach sei es nicht gerechtfertigt die Enzyklika in ihrer Bewertung als naiv oder utopisch zu bezeichnen. Vielmehr stelle sich der Papst in die Reihe zahlreicher WissenschaftlerInnen, die inzwischen jenseits ökonomischer Wachstumslogik argumentierten.<sup>81</sup>

## 2. Werbetour für das Klima? Der weitere Prozess der Vermittlung von LS' auf den apostolischen Reisen nach Südamerika und USA/Kuba

Papst Franziskus selbst hielt sich lange mit Äußerungen zu LS zurück. Erst auf seiner Südamerika-Reise Ende Juli sprach er bei öffentlichen Auftritten und Predigten besonders den Zusammenhang zwischen Umwelt- und Menschenrechte an.<sup>82</sup> Auf dem Rückflug nach Europa auf die teils harte Kritik aus den USA angesprochen, erklärte der Heilige Vater, er habe sich mit den Reaktionen zu seiner Enzyklika noch nicht auseinandergesetzt. Er kündigte jedoch an, LS werde bei seiner USA-Reise im September natürlich eine gewichtige Rolle spielen.

Dieser Ankündigung wurde Franziskus gerecht: Sowohl in seiner Rede vor dem Kongress in Washington als auch in seiner Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen in New York räumte Franziskus dem Anliegen des Umwelt- und Klimaschutzes einen hohen Stellenwert ein<sup>83</sup>. So zeigte er sich „überzeugt, dass wir etwas verändern können“, und bekräftigte, er „habe keinen Zweifel, dass die Vereinigten Staaten – und dieser Kongress – dabei eine wichtige Rolle zu spielen haben. Jetzt ist der Moment für mutige Handlungen und Strategien [...]“<sup>84</sup>. In der Rede vor den VN betonte Franziskus erneut den weltweiten Anspruch in Fragen der Ökologie. Die Umwelt sei für alle religiösen Überzeugungen ein grundlegendes Gut. Er vertraue daher darauf, dass die Klimakonferenz in Paris zu einem tragfähigen Ergebnis komme. Dies sei auch nötig, denn sonst könnte „die ökologische Krise zusammen mit der Zerstörung eines großen Teils der biologischen Vielfalt die Existenz der Spezies Mensch selbst in Gefahr bringen.“<sup>85</sup>

<sup>79</sup> nature climate change 2015 [Editorial]: Using my religion; In: nature climate change 5(10): 899.

<sup>80</sup> nature (25.06.2015): Hope from the Pope; Online: <http://www.nature.com/news/hope-from-the-pope-1.17824>

<sup>81</sup> Ebd./vgl. auch Fuchs/Reuber 2015.

<sup>82</sup> Vgl. Kruip 2015b.

<sup>83</sup> Vgl. die Dokumentation von Radio Vatikan zur Reise des Heiligen Vaters; Online: <http://de.radiovaticana.va/news/tags/papstreise-usa-und-kuba>.

<sup>84</sup> Franziskus 2015a: Papstrede im Kongress; Deutsche Fassung abgerufen auf: [http://de.radiovaticana.va/news/2015/09/24/papstrede\\_im\\_kongress/1174329](http://de.radiovaticana.va/news/2015/09/24/papstrede_im_kongress/1174329) (24.09.15).

<sup>85</sup> Franziskus 2015b: Rede vor der UNO; Deutsche Fassung abgerufen auf: [http://de.radiovaticana.va/news/2015/09/25/papstrede\\_vor\\_der\\_uno/1174603](http://de.radiovaticana.va/news/2015/09/25/papstrede_vor_der_uno/1174603) (25.09.15).

Die Amerika-Reise des Heiligen Vaters, der vor seinem Besuch in den USA auch nach Kuba reiste, stellte für sich genommen erneut ein mediales Großereignis dar; dabei kam es nicht mehr eigens zu einer *expliziten* öffentlichen Würdigung von LS. Während im ersten Teil der Reise besonders die diplomatische Vermittlung Franziskus' im Konflikt zwischen Kuba und den USA im Zentrum des Interesses stand, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit im zweiten Teil sehr auf den Papst als „Anwalt der Armen“. Hierbei spielte natürlich die Darlegung von Franziskus' Position in EG und LS eine Rolle. Es fällt aber auf, dass die mediale Berichterstattung die Gerechtigkeitsforderungen dieser Lehrschriften besonders der Person Franziskus zuschreibt. Sie werden offenbar längst als „Wesensmerkmale“ des Papstes wahrgenommen, hinter denen die konkreten Ausführungen von LS zurücktreten.

Bemerkenswert ist indes, dass Franziskus während seiner Reise auf eine konkrete Anprangerung von Umweltverfehlungen verzichtete<sup>86</sup>. Auch die zunächst erwartete Bezugnahme auf Klima-Skeptiker in den USA blieb aus. Obschon der Papst sich für die in LS entfalten Anliegen einer „integralen Ökologie“ stark machte, wurde er bei den öffentlichen Auftritten wenig konkret und ging weder im Kongress noch vor den VN über Problemanzeigen hinaus. Lösungsmodelle oder handfeste Forderungen über die evidente Systemkritik aus EG und LS hinaus, bot Franziskus nicht an.

### 3. *Laudato si'* – *aggiornamento* der kirchlichen Sozialverkündigung im Gestus prophetischer Einsprache

Das mediale und wissenschaftliche Echo spiegelt die Aktualität und die Relevanz der päpstlichen Intervention. Mit *Laudato si'* schlägt Papst Franziskus „ein neues Kapitel der katholischen Soziallehre“<sup>87</sup> auf: Erstmals ist ein päpstliches Weltrundschreiben als Ganzes der Ökologischen Frage gewidmet.<sup>88</sup> Der Papst formuliert eine Botschaft, die politisch wie spirituell herausfordert; aus verschiedenen Quellen schöpfend, entwirft er ein komplexes Szenario ökologischer und sozialer Verantwortung unter dem Vorzeichen der geschöpflichen Verbundenheit. Der Papst adressiert nicht nur die katholischen Gläubigen oder die Christen, sondern die ganze Welt – „jeden Menschen“ (LS 3) – und redet explizit politisch, bezogen auf konkrete ökologienpolitische Anlässe und Ereignisse. Franziskus skizziert die christlichen Grundlagen einer „ganzheitlichen Ökologie“; Hinweise darauf, dass der Papst damit „nichts Neues“ sage, mögen der Sache nach berechtigt sein, berücksichtigen aber kaum den schöpfungstheologischen und -spirituellen Referenzrahmen der Enzyklika. Die Tatsache, dass der Papst sich so äußert und dass er es einen Deutungsrahmen für die ökologische Krise und ihre Bewältigung anbietet, der explizit religiös bestimmt ist, sind keine zu vernachlässigenden Faktoren für die Aneignung der ethischen Herausforderung und für die Wirkungsmöglichkeit des Impulses. Franziskus

<sup>86</sup> Vgl. Revkin, Andrew (24.09.15): Pope Francis Skirts Environmental Tussles in Address to Congress; In: New York Times.

<sup>87</sup> Vogt 2015b.

<sup>88</sup> Zur Einordnung des Schreibens in die Tradition der päpstlichen Sozialverkündigung: Heimbach-Steins/Lienkamp 2015: 156-158.

macht diese Kommunikationsebene bewusst sehr stark. Darum soll es in der folgenden Reflexion gehen.

Franziskus richtet in seiner Enzyklika<sup>89</sup> einen eindringlichen Appell zur Sensibilisierung des ökologischen Krisen-Bewusstseins und zur „ökologischen Umkehr“ an die Weltöffentlichkeit. Überzeugungskraft und Nachdruck erhält seine Wortmeldung dadurch, dass sie einerseits auf einer wissenschaftlich basierten Analyse der ökologischen Gefährdungslagen aufbaut – der Papst macht sich die von den meisten Klimawissenschaftlern geteilte naturwissenschaftliche Annahme des *anthropogenen* Klimawandels zu eigen (LS 23) und baut seine Botschaft auf einem breiten Forschungskonsens zu Ausmaß, Reichweite und Ursachen der ökologischen Krise auf.<sup>90</sup> Andererseits gründet seine Botschaft auf einem starken theologischen und spirituellen Fundament – auf der Wahrnehmung der Ökologie als Schöpfung Gottes und „gemeinsames Haus“ alles Lebendigen –, und er präsentiert sie in einem ganz eigenen Ton.

### 3.1 Die „Zeichen der Zeit“ deuten – Einladung zum Dialog „mit allen“

Ohne dass der Begriff ausdrücklich genannt würde, folgt die Enzyklika der Logik, „nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (GS 4), und stellt sich damit einem Auftrag, den das vor fünfzig Jahren abgeschlossene Zweite Vatikanische Konzil für die Kirche formuliert hat. Indem der Papst die Aufgabe einer theologischen Zeitanalyse auf die ökologische Situation bezieht, die das Konzil in seiner Zeit noch nicht im Blick hatte, betreibt er zugleich das „aggiornamento“ der Sozialverkündigung der Kirche.

„Angesichts der weltweiten Umweltschäden möchte ich mich jetzt an jeden Menschen wenden, der auf diesem Planeten wohnt. In meinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* schrieb ich an die Mitglieder der Kirche, um einen immer noch ausstehenden Reformprozess in Gang zu setzen. In dieser Enzyklika möchte ich in Bezug auf unser gemeinsames Haus in besonderer Weise mit allen ins Gespräch kommen.“ (LS 3)

War das Apostolische Schreiben *Evangelii gaudium* (2013) als Programm für die Reform der Kirche vor allem „nach innen“, an die *ekklesia* gerichtet, so wendet sich der Papst mit seiner ersten Sozialenzyklika *Laudato si'* auch „nach außen“, an alle Bewohner des gemeinsamen *oikos*, an „jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt“ (LS 3), und unterstreicht die Dringlichkeit seines Anliegens: Er fordert nicht nur eine Reform, sondern ruft dazu auf, in einer „mutigen kulturellen Revolution“ voranzuschreiten (LS 114); das ist für einen kirchlichen Text eine zumindest ungewöhnliche Sprache. Papst Franziskus radikalisiert die Adressierung, mit der sich erstmals Johannes XXIII. in seiner Friedensenzyklika *Pacem in terris* „an alle Menschen guten Willens“ gewandt hatte und die seither für ausnahmslos alle Sozialenzykliken gilt. Er rekurriert dabei nicht auf den „guten

<sup>89</sup> Zum lehramtlichen „Gewicht“ der Textgattung vgl. Emunds/Möhring-Hesse 2015: Die öko-soziale Enzyklika – Sozialethischer Kommentar zum Rundschreiben „Laudato Si'.Laudato Si'"; Herder, Freiburg: 231f.

<sup>90</sup> Vgl. auch Emunds/Möhring-Hesse 2015: 232-234.



Willen“ der Adressaten, also auf die innere Bereitschaft, sich dem Thema zu öffnen, sondern spricht schlechthin jeden Menschen an, weil das Thema alle angeht und sich niemand davon ausnehmen kann. Schon damit setzt er ein starkes verantwortungsethisches Signal. Bezeichnend scheint, an welchem Punkt der Gedankenführung Franziskus die Formulierung seiner Vorgänger dann doch aufgreift: Am Anfang des zweiten Kapitels, das die biblischen und christlichen Grundlagen – „das Evangelium von der Schöpfung“ – darlegt, reflektiert er, warum in einem an „alle Menschen guten Willens“ gerichteten Text überhaupt glaubensbezogene Überlegungen und Argumente eingeführt werden (LS 62). Sofern dies nicht einfach der Kontingenz des Redaktionsprozesses geschuldet ist, kann man darin eine subtile kontextbezogene Variante sehen: Denn hier geht es um die Offenheit für *bestimmte* Argumente aus einer partikularen ethischen Tradition; deren Zugänglichkeit kann nicht ohne weiteres für „jeden Menschen“ vorausgesetzt werden, sondern setzt eine bestimmte innere Disposition voraus.

Die Situationen, die einerseits Johannes XXIII., andererseits Franziskus jeweils zu einer Weitung des Horizonts veranlassen, zeigen gewisse strukturelle Entsprechungen: Der erste Konzilspapst hatte mit seiner Friedenszyklika auf die Erfahrung der Kubakrise reagiert, dass die ideologischen Kontrahenten im Kalten Krieg die Welt – weniger als zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs – an den Rand eines Nuklearkriegs manövriert hatten und erst im letzten Moment (auch unter Beteiligung des Papstes) die Eskalation abgewendet werden konnte. In dieser Situation formulierte er das katholische Bekenntnis zu den Menschenrechten als Fundament einer Ordnung des Zusammenlebens und hob damit die katholische Soziallehre auf eine neue Stufe. Franziskus treibt die Einsicht, dass „die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen [...] die Sorge einschließt, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können“ (LS 13). Markus Vogt spricht in diesem Zusammenhang von dem „katholischen Verspätungsfaktor“, der in der Aneignung der Menschenrechte ebenso wie in der mit LS in ökologischer Hinsicht vollzogenen „ordnungspolitisch grundlegende[n] Innovation“ zu beobachten sei;<sup>91</sup> auch Bernhard Emunds und Matthias Möhring-Hesse betonen, dass die päpstliche Aneignung des Ökologie-Themas gemessen an dessen politischer Karriere spät komme.<sup>92</sup> Allerdings wird man LS, wenn man es allein als Dokument einer nachhinkenden Aufnahme auf epochale Herausforderungen wahrnimmt, ebenso wenig gerecht wie PT auf eine *verspätete* Rezeption der Menschenrechte zu reduzieren ist. Beide Dokumente sind als Schritte zu einer aus dem Deutungshorizont der religiösen Tradition heraus erarbeiteten profilierten Aneignung und theologisch-ethisch anspruchsvollen Antwort auf die Zeichen der Zeit zu lesen und zu würdigen. In beiden Fällen steht eine doppelte Erfahrung im Hintergrund: Es geht um eine höchst brisante Situation mit hohem Zerstörungspotential *und* um die Wahrnehmung, dass die Menschheit zur Wende befähigt und deshalb in die Verantwortung gerufen ist, einen Kurswechsel herbeizuführen. Für beide Päpste ist das Krisenbewusstsein in Verbindung mit dem Vertrauen auf das sittliche Potential des Menschen Impuls genug, die Grenzen

---

<sup>91</sup> Vogt 2015b: 3.

<sup>92</sup> Vgl. Emunds/Möhring-Hesse 2015: 237.

der Glaubensgemeinschaft maximal zu überschreiten und sich an die Weltöffentlichkeit zu wenden.

Angesichts dieser Nähe zwischen den Anliegen von Johannes XXIII. und Franziskus und angesichts der Intensität, mit der der Papst die Auseinandersetzung mit den Krisen der Gegenwart als ethisches und geistliches Anliegen verfolgt, mag eine theologische Lektüre den Rekurs auf die Kategorie „Zeichen der Zeit“ bei Franziskus auf den ersten Blick vermissen. Der Begriff, den Johannes XXIII. leitmotivisch in die päpstliche Sozialverkündigung eingeführt hatte und der seit PT und der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanums für die Hermeneutik der Sozialverkündigung grundlegend ist, kommt in LS nicht vor. Dennoch kann eine genaue Lektüre zeigen, dass diese theologische Kategorie der Sache und dem Sinn nach keineswegs abwesend ist. Bestimmte Textsignale verweisen auf jene Kriterien, die der französische Dominikaner Marie Dominique Chenu, einer der Vordenker einer Theologie der Zeichen der Zeit und Berater des Konzils, ins Spiel gebracht hatte, um Ereignisse beziehungsweise Ereigniszusammenhänge der Gegenwart theologisch als „Zeichen der Zeit“ zu entziffern:<sup>93</sup>

„Die ‚Zeichen der Zeit‘ sind allgemeine Phänomene, die eine Fülle von Geschehnissen umgreifen und die Bedürfnisse und Erwartungen der gegenwärtigen Menschheit aussprechen. Aber diese allgemeinen Phänomene [...] sind nur ‚Zeichen‘, indem sie in die Kontinuität des menschlichen Geschichtsempfindens einen Sprung oder gar Bruch hineinragen. Ohne das wären sie nur beziehungslose Ereignisse unter der blinden Macht eines fernen Gottes.“<sup>94</sup>

Das erste Kapitel der Enzyklika leitet der Papst mit der Aufforderung ein, „die theologischen oder philosophischen Reflexionen über die Situation der Menschheit und der Welt“ von den aktuellen Herausforderungen her neu zu lesen: Sie „können wie eine repetitive und abstrakte Botschaft klingen, wenn sie nicht von einer Gegenüberstellung mit dem aktuellen Kontext her neu vorgebracht werden, im Blick auf das, was dieser an noch nie Dagewesenem für die Geschichte der Menschheit enthält“ (LS 17). Am Ende des ersten Kapitels spricht er mit Blick auf die Reichweite der Schädigung der Ökologie von „Symptome[n] eines Bruchs“ (LS 61), um die Dringlichkeit eines Kurswechsels zu verdeutlichen.

Dass die Enzyklika als Lektüre und Deutungsangebot der „Zeichen der Zeit“ zu lesen ist, zeigt sich schließlich auch an der Struktur des Gedankengangs, dem der Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln (vgl. MM 236) zugrunde liegt.<sup>95</sup> Darin drückt sich eine deutliche Priorisierung der konkret erfahrenen (und wissenschaftlich erschlossenen) gesellschaftlichen Realität vor einem lehrhaft-beurteilenden Zugriff aus; erst im zweiten Schritt soll eine Deutung im Licht des Glaubens und ethischer Erkenntnis vorgenommen, um im dritten Schritt Handlungsorientierungen zu erarbeiten.<sup>96</sup> In dieser Herangehensweise, die die Wirklichkeit als „theologischen Ort“ wertschätzt, von dem her die Herausforderung

<sup>93</sup> Vgl. Heimbach-Steins, Marianne 2001: Einmischung und Anwaltschaft. Für eine diakonische und prophetische Kirche, Ostfildern; 52-56.

<sup>94</sup> Chenu, Marie-Dominique 1968: Volk Gottes in der Welt, Paderborn, 51.

<sup>95</sup> Vgl. hierzu Heimbach-Steins/Lienkamp 2015: 158; Vogt 2015b: 4.

<sup>96</sup> Vgl. auch Kruij 2015b: 11.

zum Handeln erschlossen werden muss, ist LS eng mit dem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* verbunden. Gerhard Kruijff weist auf die Stärken, aber auch auf die Schwächen einer solchen, vor allem in befreiungstheologischen Traditionen verankerten Vorgehensweise hin, indem er die analytisch begrenzte Kraft rhetorisch starker, aber wenig differenzierender und zuweilen moralisch allzu aufgeladener Aussagen zu den Ursachen epochaler Fehlentwicklungen kritisiert und dafür plädiert, den genuinen Sprachduktus des Papstes weniger unter dem Vorzeichen wissenschaftlicher Analyse denn als Rhetorik zu lesen und sich nicht den Blick für die durchaus nuancierten Hinweise auf Handlungspotentiale verstellen zu lassen, „die in *Laudato si'* ja durchaus vorkommen und den Papst als jemanden ausweisen, der bei aller grundsätzlichen Systemkritik auch pragmatisch kleine Schritte für möglich und sinnvoll hält“<sup>97</sup>.

### 3.2 Metaphorische Sprache – prophetischer Gestus

In Kommentaren und Analysen zur Enzyklika wurde immer wieder der wenig „lehramtliche“ beziehungsweise lehrhafte Stil besprochen, den Papst Franziskus pflegt.<sup>98</sup> Die vergleichsweise unpräzise, persönliche und bildhafte Sprache der Enzyklika entspricht dem Anliegen, die Hermetik eines kirchlichen Binnendiskurses zu sprengen und „mit allen“ ins Gespräch zu kommen. Die poetisch-metaphorische Ausdrucksweise, die u.a. durch den „Sonnengesang“ des hl. Franziskus von Assisi und aus der indigenen Motivik der „Mutter Erde“ inspiriert ist, begünstigt eine Neuwahrnehmung der ökologischen Herausforderungen, der ästhetischen wie der ethischen Dimensionen der Ökologie, der geschöpflichen Dignität der Erde und aller Bewohner des „gemeinsamen Hauses“.

Der auf den ersten Blick gewinnende Stil von Papst wird aber auch von manchen Kommentatoren kritisch bewertet. Kritik richtet sich etwa auf den für Franziskus typischen „Ich“-Stil, weil er mehr die Authentizität der Person als das thematische Anliegen der Sozialenzyklika in den Vordergrund rücke; auch manche Metaphernkomplexe werden als unangemessen kritisiert – insbesondere das Wortfeld „krank“ / „Krankheit“, auf das Franziskus bereits in früheren, innerkirchlich adressierten Äußerungen, zur Problematisierung bestimmter Zu- und Missstände zurückgegriffen hatte;<sup>99</sup> am meisten Aufsehen hatte in dieser Hinsicht die Weihnachtsansprache an die Vertreter der römischen Kurie vom Dezember 2014 erregt, in der der Papst „15 Kurienkrankheiten“ diagnostizierte<sup>100</sup>, die allerdings meistens ohne den Kontext des vom Papst zugrunde gelegten Modells der Kirche als „Leib Christi“ zitiert wurden. Man kann an solchen Bildern Anstoß nehmen – sie treffen wahrscheinlich gerade, weil eine auf den menschlichen Leib / Körper bezogene Metaphorik sehr konkrete Assoziationen weckt und den Adressierten im buchstäblichen Sinne „auf die Pelle rückt“. Dem Papst wurde deswegen vorgehalten, es sei „unan-

<sup>97</sup> Kruijff 2015b: 12.

<sup>98</sup> Vgl. u.a. Emunds/Möhring-Hesse 2015: 239.

<sup>99</sup> Vgl. Emunds/Möhring-Hesse 2015: 243-247.

<sup>100</sup> Papst Franziskus 2014: Die römische Kurie und der Leib Christi – Ansprache von Papst Franziskus anlässlich des Empfangs für die Leiter der römischen Kurie, 22.12.2014; Online: [http://de.radiovaticana.va/news/2014/12/23/die\\_papstansprache\\_an\\_die\\_kurie/1115831](http://de.radiovaticana.va/news/2014/12/23/die_papstansprache_an_die_kurie/1115831).

gebracht“, „Krankheiten als Metaphern für soziale Probleme oder Verwerfungen, sogar für inhaltliche Positionen integrierender Menschen zu benutzen“<sup>101</sup>.

Solche Kritik verfehlt m.E. das Eigentümliche der Redeweise von Franziskus, das, so meine These, durch den Gestus biblischer Prophetie bestimmt ist. In der prophetischen Literatur des Alten Testaments, am schärfsten (und deshalb hier exemplarisch aufgenommen) bei Hosea, begegnen drastische Bilder von Krankheit und Verwundung (vgl. Hos 5,12f.), in denen die Schuld Israels angeprangert wird. Die prophetische Anklage ist aber nicht das letzte Wort: Darauf folgt der Aufruf und die Einladung zur Umkehr (Hos 6,1-6), die Hoffnungsbotschaft einer möglichen Wende zum Guten – wenn die Adressierten „die Erkenntnis des Herrn“ (Hos 6,3) suchen / zur Umkehr bereit sind. Die Kernbotschaft der Enzyklika folgt eben dieser Struktur.

In der Enzyklika *Laudato si'* wird das Prophetische nicht explizit formuliert; andere Äußerungen des Papstes helfen, die Spur zu verfolgen und anhand der Sprachgestalt und der gedanklichen Struktur des Textes die These des prophetischen Gestus zu untermauern, der für päpstliches – amtliches – Reden höchst ungewöhnlich ist. Er scheint mit dem Selbstverständnis des *Ordensmannes* Jorge Bergoglio eng verbunden zu sein. In dem ersten, programmatischen Interview, das Papst Franziskus im September 2013 für die Jesuitenzeitschriften gab, sprach er auch über die prophetische Berufung der Ordensleute in der Kirche und verriet darin zugleich Wesentliches über sein Selbstverständnis als Jesuit:

„In der Kirche sind Ordensleute besonders berufen, Propheten zu sein, die bezeugen, wie Jesus auf dieser Erde gelebt hat, und die zeigen, wie das Reich Gottes in seiner Vollendung sein wird. Ein Ordensmann oder eine Ordensfrau darf nie auf Prophetie verzichten. Das bedeutet nicht, dass man sich gegen die hierarchische Seite der Kirche stellt, wenn die prophetische Funktion und die hierarchische Struktur nicht übereinstimmen. Ich spreche von einem positiven Vorschlag, der aber keine Angst machen darf. Prophet zu sein, bedeutet manchmal, laut zu sein [...] Die Prophetie macht Lärm, Krach – manche meinen ‚Zirkus‘. Aber in Wirklichkeit ist es ihr Charisma, Sauerteig zu sein: Die Prophetie verkündet den Geist des Evangeliums.“<sup>102</sup>

Diese Aussage kann verbunden werden mit der Antwort, die Franziskus im gleichen Interview auf die Frage gab, was es für ihn als Jesuiten bedeute, Papst geworden zu sein. Hierauf antwortet er mit dem Verweis auf die „Unterscheidung [der Geister]“ als Methode des Entscheidens und des Führens.<sup>103</sup> Sehr deutlich wurde diese Logik der Unterscheidung in dem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* (2013) über den Auftrag der Kirche, die Freude des Evangeliums in der Gegenwart erfahrbar zu machen. Das „Regierungsprogramm“ des Papstes bot markante Beispiele irritierender prophetischer Rede sowohl in Bezug auf gesellschaftliche als auch auf innerkirchliche Missstände.<sup>104</sup> Gerade vor dem Hintergrund dieses Textes lassen sich auch in der Enzyklika *Laudato si'* entspre-

<sup>101</sup> Emunds/Möhring-Hesse 2015: 246.

<sup>102</sup> Spadaro, Antonio 2013: Das Interview mit Papst Franziskus, hg. von Andreas R. Batlogg SJ, Freiburg i. Br. 2013, 53.

<sup>103</sup> Spadaro 2013: 31-34.

<sup>104</sup> Heimbach-Steins, Marianne 2014: Propheten müssen manchmal laut sein! Prophetie und Kritik, in: Religionsunterricht heute 01/2014 23-27.

chende Spuren finden – sowohl in der Sprachgestalt als auch in der Botschaft, die Franziskus an die weltweite Öffentlichkeit, an alle Menschen und in besonderer Weise an die Christinnen richtet. Die Krisendiagnostik, verbunden mit einer Deutung der Phänomene in Bildern, die bewerten, zugleich aber auf eine Wendung zum Guten hin offen sind (Krankheit – Heilung), scheint dieser Logik der Unterscheidung der Geister zu entsprechen: Es geht darum, die Situation der Entscheidung richtig zu deuten, den „Kairos“ der Umkehr nicht zu versäumen – deshalb muss das, was der Hinwendung zum Guten, zur „ganzheitlichen Ökologie“ im Wege steht und widerstrebt, klar identifiziert und kritisiert werden, um Erkenntnis und Handeln neu auszurichten.

„In die Texte von Papst Franziskus sind klare, harte, beinahe metallische Sätze eingelassen.“<sup>105</sup> Die Klage über „unsere unterdrückte und verwüstete Mutter Erde“, die an „Krankheitssymptomen“ leide, die von der „Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens“ verursacht seien (LS 2), zieht sich durch den Text (vgl. u.a. LS 123; 142; 152; 226). Metaphorische Sprache kann die Adressaten gewinnen und anrühren, sie kann aber auch irritieren und verstören. In jedem Fall lässt sie aufhorchen; sie provoziert. Sie klingt fremd und entspricht weder den Konventionen öffentlicher Rede noch der kurialen *political correctness*. Die metaphorische Redeweise, der prophetische Gestus, ist mehr als ein rhetorisches Stilmittel und jedenfalls kein Selbstzweck.

Franziskus übt nicht Kritik um ihrer selbst und der Konfrontation willen. Er ist darauf bedacht, die Adressaten seines „dringlichen“ Aufrufs zum Dialog auf eine gemeinsame Linie der „ökologischen Umkehr“ hin zu orientieren und Allianzen im Zeichen der „Option für die Armen“, zu denen er auch die geschundene Erde selbst zählt (vgl. LS 2), zu schmieden. Dieses Anliegen spiegelt sich u.a. in der Zitationsstrategie, ein breites weltkirchliches Spektrum einzubeziehen, die Franziskus erstmals in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* angewendet hat, die aber gegenüber der Tradition päpstlicher Verlautbarungen völlig neu ist.<sup>106</sup> Es findet auch Ausdruck in den ökumenischen und interreligiösen Signalen, die mit der Würdigung der schöpfungstheologischen Position von Patriarch Bartholomaios<sup>107</sup> (vgl. LS 8f.) und mit dem Zitat eines muslimischen Mystikers als Kronzeuge einer Schöpfungsspiritualität gesetzt werden. Und es wird sichtbar in den Bezugnahmen auf eine Reihe umweltpolitischer Dokumente, worauf in der Kommentierung vielfach hingewiesen worden ist. Gemessen an der herkömmlichen, weitgehend auf „römische“ Binnenkommunikation limitierten Zitationspraxis sind das höchst bemerkenswerte Signale.

Die Einrede etwa gegen die „schwere ökologische Schuld“ (LS 51) erregt Anstoß, auch wenn die Formulierung häufig und durchaus zustimmend zitiert wurde. Sie bringt Vieles auf den Begriff, was im Einzelnen teils heftige Kritik erfahren hat. Der vielfach gelobten Aneignung einer durch breiten wissenschaftlichen Konsens getragenen Analyse der ökologischen Gefährdungslage in der Enzyklika steht die Einschätzung gegenüber, der Papst betone weitaus mehr die Gefahren technischer und wissenschaftlicher Errungenschaften, als dass er die tatsächlichen kulturellen, sozialen und ökonomischen Ge-

<sup>105</sup> Hake, Joachim, Einsam reden müssen, in: BiLi 86 (2013), 245.

<sup>106</sup> Vgl. u.a. Heimbach-Steins/Lienkamp 2015: 157

<sup>107</sup> Vgl. zu dem ökologischen Engagement des Patriarchen Chryssavgis, John: Der Grüne Patriarch Bartholomaios, in: Religion & Gesellschaft in Ost und West 43 (2015) H.11, 6f.

winne dieser Erträge menschlicher Kreativität würdige.<sup>108</sup> Tatsächlich gewinnt im dritten Kapitel, das den Ursachen der ökologischen Krise gewidmet ist, die Kritik des „techno-ökonomischen“ (LS 53) oder „technokratischen Paradigmas (LS 106), zumal in Verbindung mit der Zurückweisung eines „despotischen Anthropozentrismus“ (LS 68) und eines „praktischen Relativismus“ (LS 122f.), die Oberhand über die durchaus auch zum Ausdruck gebrachte Würdigung der Potentiale von Technik und Wissenschaft (vgl. LS 102f). Auch die durchgehende und weitreichende Kritik des Marktes wurde vielfach als überzeichnet kritisiert; die einseitige Fokussierung der negativen, exkludierenden Aspekte ignoriere die Bedeutung marktlicher Strukturen für die Bekämpfung und Überwindung von Armut.<sup>109</sup> Alle diese Einwände sind der Sache nach zu diskutieren, Schwerpunkte und Intention der Wirtschaftskritik des Papstes bedürfen einer differenzierten Analyse.<sup>110</sup>

### *3.3 Ganzheitliche Ökologie – ethische und spirituelle Dimension*

Charakter und Botschaft der Enzyklika sind dadurch bestimmt, dass die Diagnose der Krise und die scharfe Anklage der „schwere[n] ökologische[n] Schuld“ (LS 51) einiger Länder des Nordens mit dem dringenden Aufruf zur Umkehr und mit einer Hoffnungsperspektive korreliert werden, die der Papst ausgesprochen stark macht. Die Ansage lautet: Umkehr ist möglich, der Mensch ist zum Umdenken und zur Neuausrichtung des Handelns fähig. Deshalb richtet die Enzyklika eine „dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen“, und die Aufforderung zur persönlichen Auseinandersetzung mit der ökologischen Krise an den denkbar weit gespannten Adressatenkreis und lädt unter dem Vorzeichen „[d]ie Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen“ (LS 13) nachdrücklich zum Dialog ein. Dies ist ein roter Faden der Enzyklika: Die „Krise“ ist die Zeit der Entscheidung; sie fordert alle Menschen heraus, sich auf ihre Fähigkeit zur Neuausrichtung zu besinnen.<sup>111</sup> Das Krisenbewusstsein nimmt sowohl die (selbst-)zerstörerischen als auch die kreativ-konstruktiven Potentiale wahr, wägt sie und konfrontiert die Adressaten mit der Notwendigkeit, eine Wahl zu treffen und die Option für die Ökologie, für das gemeinsame Haus ernsthaft umzusetzen. In dieser Struktur bildet sich wiederum die ignatianische Praxis der Unterscheidung der Geister ab, auch wenn die entsprechende Begrifflichkeit hier nicht in den Vordergrund tritt. Der Papst verknüpft die Aufgabe, die ökologische Krise in ihren Erscheinungsformen und Auswirkungen wahrzunehmen, mit einem Programm der persönlichen Aneignung und sittlichen Orientierung: Die „besten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung“ sollen rezipiert werden, „um uns davon zutiefst anrühren zu lassen und dem dann folgenden ethischen und geistlichen Weg“ (LS 15) eine konkrete Grundlage zu geben. Ziel der Auseinandersetzung mit den Phänomenen der ökologischen Krise sei es, „das, was der Welt widerfährt, schmerzlich zur Kenntnis zu nehmen, zu wagen, es in persönliches Leiden zu verwandeln, und so zu erkennen, welches der

<sup>108</sup> Vgl. exemplarisch Göring-Eckardt 2015: 23f.

<sup>109</sup> Vgl. Lederer 2015.

<sup>110</sup> Vgl. hierzu Emunds/Möhring-Hesse 2015: 273-292.

<sup>111</sup> Zu dieser Leitidee und der darin wirksamen ignatianischen Spiritualität der Unterscheidung der Geister, die das Denken des jesuitischen Papstes zutiefst prägt, vgl. u. a. Spadaro 2013, 31-34, und Waldenfels, Hans: Sein Name ist Franziskus. Der Papst der Armen, Paderborn 2014, 22-24.

Beitrag ist, den jeder Einzelne leisten kann“ (LS 19). Die persönliche Aneignung der Problematik ist eine unerlässliche Voraussetzung, um eine echte Kurswende in Lebensstil und Politik einleiten zu können. Diese Kombination von (teilweise überzeichnender) Ansage geschehenden Unheils, Aufruf zur Umkehr und Zusage der Möglichkeit einer Wendung zum Guten entspricht der Struktur prophetischer Rede im biblischen Sinne.

Auf die spirituellen Leitgedanken eines „familiären“ Verhältnisses zur Schöpfung und einer dem Krisenbewusstsein folgenden Praxis der Unterscheidung baut der Papst seine Konzeption einer ganzheitlichen Ökologie auf. Der Glaube an Gott als Schöpfer und die Überzeugung, dass der Mensch trotz aller beobachtbaren Destruktion zum Umsteuern und zur Wahrnehmung seiner Verantwortung als Mitgeschöpf fähig ist: Er ist nicht Eigentümer, sondern Treuhänder von Gottes Schöpfung, dem allen gemeinsamen Lebenshaus. Die Einbettung des Menschen in die „familiäre“ Gemeinschaft aller Geschöpfe und die Rückbindung an den Schöpfer, zu dessen Lob der Mensch sich mit allen anderen Geschöpfen vereint, während ihm gleichzeitig die verantwortliche Sorge und Pflege des geschöpflichen Lebens aufgetragen ist, erinnern ebenfalls an den theologischen Grundgedanke prophetischer Predigt: Die geschöpfliche Existenz gewinnt ihre authentische Gestalt im Zusammenklang von Doxologie (Lob des Schöpfers durch und mit allen Geschöpfen) und Ethos/verantwortlicher Praxis. Nur indem beides Hand in Hand geht, wird eine ganzheitliche Ökologie konkret und praktisch.

Der Zerstörung, in der die Welt immer mehr zu einer „unermesslichen Mülldeponie“ (LS 21) gemacht wird, und der (Selbst-)Destruktion, mit der die Menschheit die Integrität des Naturhaushalts zerstört und zugleich sich selbst die Lebengrundlagen entzieht, muss Einhalt geboten werden. „Integrale Ökologie“ bezeichnet daher die Zielvorstellung einer umwelt- und sozialgerechten Lebensweise, eines entsprechenden Wirtschafts- und Politikmodells sowie einer Haltung gegenüber der ganzen geschöpflichen Wirklichkeit, die diese um ihrer selbst willen achtet, mit Aufmerksamkeit wertschätzt und durch einen genügsamen Lebensstil schonend behandelt. Papst Franziskus greift die Rede von einer „integralen Entwicklung“ auf, für die Papst Paul VI. in der Enzyklika *Populorum progressio* (1967) geworben hatte<sup>112</sup> und mit dem dieser u.a. an Jacques Maritains Programm eines „integralen Humanismus“ anknüpfte (vgl. PP 42). Franziskus erweitert und vertieft dieses Programm, indem er den Anthropozentrismus aufbricht und in eine anthroporelationale, die nicht-menschliche Schöpfung in ihrem Eigenwert neu gewichtende Konzeption transformiert. Dieser Zusammenhang wiederum erschließt sich aus dem theologischen-spirituellen Fundament der „ganzheitlichen Ökologie“, die Papst Franziskus anhand einer Reihe von Stichworten skizziert, um die Dimensionen des Gemeinten anzuzeigen, ohne dass die Implikationen schon bis ins Detail entfaltet würden: An die Komposit-Begriffe Wirtschafts-, Sozial- und Kulturökologie, Ökologie des Alltagslebens sowie Humanökologie knüpft er jeweils Beobachtungen und Desiderate, die die Gestaltung von Strukturen und Räumen des Zusammenlebens betreffen.<sup>113</sup> Die Reflexionen verknüpfen programmatisch die Dimension des Schutzes der Erde und der Naturgüter mit den Anforderungen gerechter sozialer Beziehungen – gemäß der Kernbotschaft, dass weder ökolo-

---

<sup>112</sup> Vogt 2015b: 3f.

<sup>113</sup> Vgl. zu den Raumkonzepten der Enzyklika: Fuchs/Reuber 2015.

gische und soziale Gerechtigkeit (vgl. LS 137; 139) noch Integrität der Ökologie und der Schutz des menschlichen Lebens voneinander zu trennen sind (vgl. 154f.). Dementsprechend zielen die Überlegungen auf die Bedingungen von Lebensqualität – durch den für jeden Menschen zu sichernden Zugang zu subsistenzsichernden Ressourcen, durch beteiligungs- und beziehungsfreundliche Lebensräume auch für die Armen, durch die Etablierung einer Ressourcen schonenden und auf Genügsamkeit angelegten Wirtschaftsweise und durch die Umwelterziehung und Einübung eines entsprechenden Lebensstils, der auf Intensität statt auf Extensität, auf Genügsamkeit und Achtsamkeit statt auf maximalen Konsum und Verbrauch setzt.<sup>114</sup> Er nennt diesen Lebensstil „prophetisch“ und „kontemplativ“ (LS 222).

Die Enzyklika verbindet auf eine neuartige Weise eine wissenschaftlich fundierte Wahrnehmung der Situation unter dem Vorzeichen der ökologischen Krise mit der Deutung vor dem Hintergrund spiritueller Traditionen des abendländischen Christentums und der lateinamerikanischen Weisheit. Sie ist geprägt von dem Zusammenfließen konvergierender spiritueller Ressourcen – der biblischen Schöpfungstheologie als Deutungsrahmen, dem Sonnengesang des hl. Franziskus als einem Spitzentext christlicher Schöpfungsspiritualität, der indigenen Weisheit, welche die Verbundenheit mit der Erde stark macht („Mutter Erde“) und ein sozial und ökologisch konnotiertes Modell des „Gut-Lebens“ (*Buen Vivir*) nährt, dessen Spuren ebenfalls in der Enzyklika verfolgt werden können.<sup>115</sup> Indem er franziskanische Schöpfungsspiritualität mit lateinamerikanisch-indigenen Traditionen der Mutter Erde verbindet, erweitert Papst Franziskus das Motiv der *Menschheitsfamilie*, das aus der Sozialverkündigung der Kirche vertraut ist, zu der Idee der *universalen Schöpfungsfamilie* (vgl. LS 42; 89). Der programmatische Titel des Rundschreibens zitiert den *Sonnengesang* des heiligen Franziskus: „Gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter“ (LS 1; vgl. auch 87). In der Einleitung (LS 10-12) bezieht Papst Franziskus sich ausführlich auf seinen Namenspatron Franziskus von Assisi. Er stellt den Heiligen als Vorbild „für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie“ vor, die ihn eine Harmonie des Menschen mit der Schöpfung wiederfinden ließen (LS 10). Diesen Faden greift er im Schlusskapitel wieder auf, um die ökologische Umkehr als gemeinschaftliches, von den Grundhaltungen der Dankbarkeit und der Unentgeltlichkeit getragenes Projekt menschlicher Kreativität vorzustellen (LS 218-221). In der notwendigen Einheit von Sorge um Gerechtigkeit und Sorge um die Natur gilt es die Reichweite des Schöpfungsauftrags neu zu entdecken. Franziskus wirbt dafür, eine Haltung gegenüber der Schöpfung zu entwickeln, die über alle intellektuelle Durchdringung der Naturzusammenhänge hinaus vom Lob des Schöpfers getragen ist und in diesem Rückbezug die innere Verbundenheit zwischen den Geschöpfen entdeckt (LS 11). Die daraus resultierende Botschaft „Die Welt ist mehr als ein zu lösendes Problem, sie ist ein freudiges Geheimnis, das wir mit frohem Lob betrachten“ (LS 12), ist keine romantische Verharmlosung der Krise, sondern bildet das Fundament eines neuen – quasi familiären – Verhält-

---

<sup>114</sup> Vgl. Heimbach-Steins/Lienkamp 2015: 165f.

<sup>115</sup> Vgl. Kruij 2015b.



nisses zur nicht-menschlichen Kreatur, für das der Papst so eindringlich wirbt: Der Zusammenhang zwischen Doxologie (Lob des Schöpfers mit den und durch die Geschöpfe) und Ethos (Verantwortung für die Integrität der Schöpfung) gehören zusammen und zeichnen den Menschen in seiner Geschöpflichkeit aus.

Die Enzyklika, die eine wissenschaftlich-nüchterne Analyse der Krise vielstimmig umspielt mit allen Modulationen der Verkündigung zwischen prophetischer Anklage, eindringlichem Appell, ermutigender Hoffnungszusage und hochgestimmtem Lob, hat mit ihrer eigentümlichen Tonlage offensichtlich viele Adressaten erreicht. Sie hat aufgeweckt und provoziert, Zustimmung und Kritik hervorgerufen. Unter dem Vorzeichen der Orientierung der individuellen, gemeinschaftlichen und politischen Praxis fordert sie zugleich zu weiterer und vertiefter Analyse heraus – nicht allein und in erster Linie bezogen auf den Text als solchen als vielmehr im Hinblick auf die Themen und Denkmuster, die durch die Enzyklika unwiderruflich auf die Agenda der Sozialverkündigung der Kirche gesetzt sind und auch der christlichen Sozialethik zu denken geben<sup>116</sup>.

#### 4. „Pope for Planet“? – Ausblick auf Potenziale der Enzyklika

Inwieweit LS zu einem wirklich schlagkräftigen Appell in der zu führenden Umwelt- und Nachhaltigkeitsdebatte werden kann, wird abzuwarten sein. So stark die ersten Reaktionen, positiv wie negativ gewendet, auch waren, so schnell ließen sie in der breiten Öffentlichkeit auch nach. Schon wenige Tage nach Veröffentlichung der Enzyklika beschränkte sich die Kommentierung beinahe ausschließlich auf wissenschaftliche und kirchennahe Kreise. Dennoch: LS hat Potential, zu einem wegweisenden Dokument für die kirchliche Sozialverkündigung *und* den gesellschaftspolitischen Umweltdiskurs zu werden. Wichtiger noch als die Berichterstattung über einen längeren Zeitraum ist nämlich wohl ein steter Aktionismus, ein gelebtes Ökologie-Bewusstsein, das aus den Thesen des Papstes erwächst bzw. sich aus dieser Quelle nährt. Bereits in der ersten Woche nach der Veröffentlichung am 18. Juni 2015 zogen Pilger, organisiert von kirchlichen Organisationen, auf einen Klimamarsch nach Rom. Anerkennung erfuhren sie weit über die Grenzen der katholischen Kirche hinaus. Wenig später organisierte der Vatikan eine Klimakonferenz, bei der mit Naomi Klein, Peter Kardinal Turkson und weiteren Impulsgebern der Enzyklika verschiedenste Positionen zu Wort kamen und so den Diskurs im Vorfeld der anstehenden internationalen Konferenzen nochmals einschärften. Und schließlich fand ab Oktober 2015 ein ökumenisch organisierter Klimapilgerweg nach Paris statt, der das gemeinsame Anliegen der Kirchen für eine politische Einigung beim Klimagipfel zum Ausdruck bringen sollte. Ein großes mediales Echo konnte dieser Schritt nicht erreichen, gleichwohl lässt er sich in einen Prozess einordnen, in dem sich in einer „bottom-up“-Bewegung mit den Ideen Franziskus' befasst werden kann. Auch die intensive Be-

---

<sup>116</sup> Vgl. zu einigen Themen, die weiterer Reflexion bedürfen, Heimbach-Steins/ Lienkamp 2015: 174-177.

schäftigung nationaler Bischofskonferenzen mit der Enzyklika weist in eine ähnliche Richtung.<sup>117</sup>

Komplizierter mag die Situation in anderen Teilen der Welt sein, wo andere Probleme, wie Terror und Krankheiten die Klimakrise zum Teil noch überlagern. Ohne Zugeständnisse und Einlassungen ist eine politische Einigung beim anstehenden Klimagipfel in Paris nicht zu erreichen. Inwieweit LS dort eine Rolle spielen kann, wird ganz entscheidend auch von Franziskus selbst abhängen. Durch seine Argumentationsweise und Konsequenz in LS hat er sich selbst zu einem Player im vielschichtigen Spiel der internationalen Klima- und Umweltpolitik gemacht. Will er diese Position, freiwillig oder unfreiwillig erworben, ausfüllen, sind weitere Signale des Papstes und der Kirche unabdingbar. Es wird um eine inhaltliche Auseinandersetzung gehen, in denen es ohne Kompromissbereitschaft schwierig sein dürfte: LS eröffnet dafür eine Chance – eine Erfolgsgarantie hat die Enzyklika aber nicht. So verwundert es nicht, dass Franziskus selbst LS in seiner Rede vor der UN-Vertretung in Nairobi am 26. November, wenige Tage vor Beginn der COP21 wieder aufgriff. Eindringlich mahnte er eine Einigung der VerhandlungsführerInnen auf tragfähige Ergebnisse an:

„Die COP21 ist ein wichtiger Schritt in dem Prozess der Entwicklung eines neuen Energiesystems [...]. Wir stehen vor der großen politischen und wirtschaftlichen Verpflichtung, das Versagen und die Verzerrungen des aktuellen Entwicklungsmodells neu zu überdenken und zu korrigieren.“<sup>118</sup>

Auch Kardinal Peter Turkson meldete sich „auf der Zielgerade“ noch einmal zu Wort. In einem Gastbeitrag für Die Zeit online rief er dazu auf, sich öffentlichkeitswirksam für eine Einigung auf dem Klimagipfel einzusetzen: Dazu verwies er auf die *Global Climate Marches*, die am 29. November weltweit stattgefunden haben und mit denen ein weltanschaulich übergreifendes Zeichen für die Verhandelnden der COP21 gesetzt werden sollte. Turkson lobte in dem Beitrag die deutsche „Energiewende“, mahnte aber zugleich zu persönlicher Ehrlichkeit gegenüber dem eigenen Verhalten und der Anerkennung des Klimawandels an (vgl. auch LS 26).<sup>119</sup>

Was als „Aufbäumen“ in der letzten Phase vor den Klimaverhandlungen in Paris gelesen werden kann, ist Lebenszeichen einer politischen Kirche, die mit LS nicht ein Manifest in den Raum stellt und abwartet. Der Ruf des Papstes, aber auch seiner Kirche, für die hier Kardinal Turkson stehen mag, könnte so tatsächlich „gehört werden“.

Gerade weil LS in diesem Sinne ganz explizit auch ein gesellschaftspolitisches Werk darstellt, ist es gut, dass Franziskus auch einen spirituellen Weg wählt, seine Botschaft weiterzutragen. Auch dies hatten Kritiker der Enzyklika zunächst bemängelt. Franziskus wies darauf hin, die Umweltlehre der Kirche sei auch eine Aufgabe für die Pastoral und insbesondere für die Katechese. Es geht nicht zuletzt um religiöse Bildung und ökologi-

<sup>117</sup> So hat die österreichische Bischofskonferenz erst vor kurzem auf ihrer Herbsttagung verbindliche Klima- und Nachhaltigkeitsziele für die einzelnen Bistümer festgelegt.

<sup>118</sup> Franziskus 2015c: Ansprache bei den Büros der VN in Nairobi am 26.11.2015; Online: [http://de.radiovaticana.va/news/2015/11/26/papst\\_franziskus\\_bei\\_der\\_uno/1189744](http://de.radiovaticana.va/news/2015/11/26/papst_franziskus_bei_der_uno/1189744).

<sup>119</sup> Turkson, Peter 2015: Laudato Si' von Deutschland nach Paris; Beitrag für ZEIT online: <http://pdf.zeit.de/wirtschaft/2015-11/klimakonferenz-paris-laudato-si-enzyklika-papst-klimaschutz.pdf>.

sche Bewusstseinsbildung. Auch hier sind lehramtliche Schritte von Nöten, um die Impulse von LS schnell und nachhaltig zu festigen. Mit dem von Franziskus in der Tradition der orthodoxen Kirche eingeführten Weltgebetstag für die Schöpfung ist in dieser Hinsicht sicherlich ein erster wichtiger Schritt gemacht. Abschließend mag dennoch die Frage zu stellen sein, wie laut die Stimme des Papstes in den kommenden Wochen und darüber hinaus nachhallen wird. Franziskus zeichnet aus, dass er ein Papst ist und wohl auch sein will, der Unruhe bringt, der Fragen provoziert und in dieser Hinsicht „laut“ ist. Bernhard Emunds und Matthias Möhring-Hesse eröffnen und schließen ihren sozialetischen Kommentar zu *Laudato Si* mit der Anspielung auf das gleichnamige „Volkskirchen-Lied“ – die populäre Vertonung des „Sonnengesangs“ des hl. Franziskus von Assisi: „Vertraut man dieser Botschaft, wird man gerne, wie in alten Tagen, singen „Laudato si‘, o mi ignore...“ – im Rhythmus [...]“<sup>120</sup>

Es ist ein gemeinsamer Konsens, ein Chor, der im Rhythmus singt, den die Autoren identifizieren. Ein Bild, dass Franziskus nicht fremd sein dürfte und von dem er ohne Zweifel hofft, es könne geeignet, wenn nicht gar der einzige Weg sein, die globale Umwelt- und Klimakrise aufzulösen. Denkt man dieses Bild weiter, dann reiht Franziskus sich ein in eine Reihe von Chorleitern, die alle versuchen, dem Chor auf ihre ganz spezielle Art und Weise das gleiche Musikstück, die gleichen Noten beizubringen. Das Konzert rückt näher, der Chorleiter äußerlich gelassen. Ob er befürchtet, dass einer doch noch den Einsatz verpassen könnte? Dass einer doch unzufrieden ist, kein Solo singen zu dürfen? Dann wird aus dem schönen Rhythmus vielleicht noch Lärm, ein Kauderwelsch ohne klare Linie.

Franziskus wird sich im letzten daran messen lassen müssen, wie sich das Gesamtkonzert anhört. Die Analyse der bisherigen öffentlichen Wahrnehmung der Enzyklika, die wir mit diesem Beitrag versucht haben, macht diesen Aspekt offenkundig. Franziskus ist einen Schritt nach vorne gegangen, „[d]er Papst macht Politik“<sup>121</sup> wie die Fraktionsvorsitzende von Bündnis90/Grüne im Bundestag Katrin Göring-Eckardt feststellt. Dieser Schritt weckt einerseits Erwartungen, der Papst – und mit ihm seine Kirche – möge neue Perspektiven einnehmen. Diese Erwartungen fallen in den verschiedenen Regionen der Weltkirche höchst unterschiedlich aus: Die politische Debatte um den Klimawandel in den USA scheint in der öffentlichen Wahrnehmung eine andere als in Westeuropa, wo „Klimakritiker“ zu einer Randgruppe geworden zu sein scheinen. Hier bewegt sich der Diskurs um andere Themen herum, wie die deutsche „Energiewende“<sup>122</sup> oder Emissionshandel. In der südlichen Hemisphäre wiederum hofft man, mit LS werde ein von der Kirche lang versprochenes Kämpfen für Gerechtigkeit endlich eingelöst. Vor diesem Hintergrund treten strukturelle Fragen der Verantwortlichkeit und Institutionalisierung von Klima- und Umweltpolitik an mancher Stelle in den Hintergrund. Dem gegenüber steht andererseits Misstrauen: Wohin steuert diese Institution unter ihrem (relativ) neuen Oberhaupt, der mit seinen ersten beiden Schreiben doch so weitgehende Neuorientierungen in den Raum stellt, der nicht nur von seiner Kirche Bewegung und Aktion verlangt? Müsste sich der Papst eingestehen, dass sein Konzert verhallt, wäre die Genugtuung dieser

<sup>120</sup> Emunds/ Möhring-Hesse 2015:346.

<sup>121</sup> Göring-Eckardt 2015: 20.

<sup>122</sup> Vgl. dazu Heimbach-Steins/Lienkamp 2015

Skeptiker groß. Vieles scheint darauf anzukommen, dass die Musik, die Franziskus hört, nicht nur rhythmisch, sondern vor allem auch laut bleibt. Dafür sind die Verhandlungen von Paris ein wichtiger Schritt – ein Ende werden sie aber in keinem Fall sein.

## Die AutorInnen

**Marianne Heimbach-Steins**, Dr. theol.; Direktorin des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften der WWU Münster

Weitere Informationen:

<http://www.uni-muenster.de/FB2/personen/ics/heimbach-steins.html>

**Nils Stockmann**; Studentische Hilfskraft am Institut für Christliche Sozialwissenschaften der WWU Münster. Er studiert im Bachelorstudiengang „Politik und Wirtschaft“, sowie das Diplom für Christliche Sozialwissenschaften.

## Sozialethische Arbeitspapiere des ICS

### Bisher erschienen:

#### **Arbeitspapier Nr.1:**

Heimbach-Steins, Marianne/ Enxing, Julia/ Görtz-Meiners, Vanessa/ Krause, Felix/ Riedl, Anna Maria (2015): Voraussetzungen, Ansätze und Schwierigkeiten der Vermittlung von kirchlicher Lehre und christlicher Praxis: eine theologische Stellungnahme zur Außerordentlichen Bischofssynode zur Familie 2014.

#### **Arbeitspapier Nr.2:**

Heimbach-Steins, Marianne (2015): Flüchtlinge und Flüchtlingspolitik – Ethische Prüfsteine.